

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

322 (15.7.1930) Abendausgabe

mäßig stellt sich die gesamte englische Ausfuhr nach den Dominien, den Kolonien und Indien (Irland ausgenommen, Zahlen von 1929) mit 288,4 Millionen Pfund Sterling um nur fünfzig Pfund höher als die nach Europa. England hätte gewiß durch eine weitreichende Zollabschnürung des Empires vom Weltmarkt die Chance, Amerika, Deutschland und andere Länder von den britischen Märkten zu verdrängen. Freilich würde es dafür die Meistbegünstigung in seinen Handelsverträgen mit Europa und die gewaltigen Möglichkeiten einer Steigerung seines Antheiles an der europäischen Einfuhr auf das Spiel setzen. Europa hat 438 und die Dominien ausschließlich Indiens und der Kolonien haben achtundzwanzig Millionen Einwohner. Unschwer läßt sich also erkennen, wo dem englischen Außenhandel die größere Zukunft winkt. Deutschland allein ist mit den rund achtundsechzig Millionen Pfund englischer Ware, die es jährlich kauft, ein besserer Abnehmer für England als seine sämtlichen Kronkolonien zusammengenommen. Und Amerikas haben wir in

diesem Zusammenhange nicht einmal gedacht, ebenso wie wir den Umstand unberücksichtigt ließen, daß der Export nach Indien aus nahegelegenen Gründen kaum noch steigerungsfähig ist.

Man darf kaum vermuten, daß Lord Beaverbrook und seinen ungezählten Anhängern diese Tatsachen nicht geläufig sind. Doch darum handelt es sich für ihn auch nicht. Reichsfreihandel dürfte für die praktische Politik eine ganz andere Bedeutung haben. Er ist eine plausible und ungemein populäre Umschreibung ausgesprochen protektionistischer Ziele. Und an diesem Tatbestande können auch wir in Deutschland nicht achtlos vorübergehen. Es kann uns nicht gleichgültig bleiben, daß die Hochzollzollwelle von Amerika nunmehr auf England überzugreifen beginnt, daß mit der Entwicklung, die sich hier vollzieht, die letzte große Zitatelle des Freihandels fällt. Unter diesem Gesichtspunkte verdienen die herrschenden Tendenzen in der englischen Innenpolitik angestrengteste Aufmerksamkeit.

Der oldenburgische Ministerpräsident in St. Blasien gestorben.

St. Blasien, 15. Juli. Der oldenburgische Ministerpräsident von Finckh, der schon seit längerer Zeit leidend war und zur Erholung in St. Blasien im Schwarzwald weilte, ist dort im 71. Lebensjahr gestorben. Er war 7 Jahre oldenburgischer Ministerpräsident, vorher Ministerialrat im Kultusministerium. Das Staatsbegräbnis findet in Oldenburg statt.

Badens Beileid.

Bad. Karlsruhe, 15. Juli. Anlässlich des in St. Blasien erfolgten Ablebens des oldenburgischen Staatspräsidenten hat der badische Staatspräsident der oldenburgischen Regierung telegraphisch die Teilnahme ausgesprochen und am der Bahre in St. Blasien einen Kranz niederlegen lassen.

Die Beisetzung der Opfer von Neurode.



Links: Zehntausende waren gekommen, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. — Rechts: Massengräber nahmen die Särge auf, während die Särge derjenigen Toten, die in ihre Heimat übergeführt werden sollten, am Rande der Gräber aufgestellt waren.



Die Neuroder Grubenkatastrophe:

Erschwerte Bergungsarbeiten.

Der Unglücksstollen teilweise eingestürzt.

M. Hansdorf, 15. Juli. Wie die Direktion der Wenzelsauegrube mitteilt, sind die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte, daß sich der Unglücksstollen teilweise unter Wasser befinde, unrichtig. Allerdings sind die Bergungsmannschaften auf neue Schwierigkeiten gestoßen, wie sich überhaupt bei diesen Arbeiten ein stets wachsendes Bild ergibt. Auf der dritten Sohle ist vor dem Abbaustreb

das Hangende teilweise hereingebrochen, so daß die Bergungsmannschaften zunächst die Gesteinsmassen fortzuräumen und dann zu ihrer eigenen Sicherheit den Stollen durch Holzbohlenbau sichern müssen. Hierdurch verzögert sich naturgemäß die weitere Bergung der noch in der Grube befindlichen 44 Leichen. Auch trifft es nicht zu, daß die am Montag geborgenen Leichen bereits in Verwesung übergegangen sind. Dies ist schon aus dem Grunde nicht möglich, weil bekanntlich Kohlensäure den Verwesungsprozess aufhält. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß zwischen Verwaltung, Ortsbehörde und dem Bergat volle Uebereinstimmung über die Bergungsarbeiten besteht.

Sechs Personen beim Segeln ertrunken.

M. London, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Boston kenterte am Montag auf der Massachusetts-Bai ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Nur eine Person konnte gerettet werden. Die übrigen fanden erschöpft den Tod in den Fluten, ehe ihnen Rettung gebracht werden konnte.

Wirbelsturm auf Korea. Zahlreiche Todesopfer.

M. Tokio, 15. Juli. Auf Korea wütet, einer amtlichen Mitteilung zufolge, ein heftiger Wirbelsturm, der besonders die Umgebung von Seoul heimgesucht hat. 70 Personen sind umgekommen, während 35 noch vermißt werden. Mehrere tausend Familien sind obdachlos geworden.

Nach weiteren amtlichen Mitteilungen wird die Zahl der Opfer des Wirbelsturmes auf Korea auf 110 geschätzt. Der Schiffsverkehr zwischen Dairen und den chinesischen und japanischen Häfen ist eingestellt worden. Auch am südlichen Teil der Insel Sachalin herrscht starker Sturm, so daß die Schiffsverbindung zwischen Sachalin und Japan seit drei Tagen unterbrochen ist.

Im Warenhaus die Kefhle durchschnitten.

* Berlin, 15. Juli. (Funkpruch.) Eine blutige Tragödie spielte sich am Dienstag vormittag im Warenhaus Karstadt ab. Ein 30jähriger Mann ließ sich an einem Verkaufsstand Rasiermesser zeigen. Wöglich ergriff der Mann eines der Messer und schnitt sich vor den Augen der erschrockenen Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmt rannte er sodann im Verkaufsraum umher und warf einen Tisch um, auf dem sich Flaschen befanden. Dann stürzte der Mann plötzlich tot zu Boden. Die Verletzungen konnten noch nicht festgestellt werden.

Macdonalds Indien-Sorgen.

Die Forderungen der Opposition.

H. London, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Gegensätze zwischen der Opposition und dem Kabinett Macdonald über die Politik auf der kommenden Indienkonferenz sind in ein neues Stadium getreten. Man vernimmt, daß Lloyd George und Sir Austen Chamberlain gemeinsam die Teilnahme von Angehörigen sämtlicher drei Parteien an der britischen Vertretung auf der Konferenz fordern werden. Eine dementsprechende Entschließung wurde jedoch in aller Form von dem Indienskomitee der Konservativen gefaßt. Falls die Regierung die Wünsche der beiden Oppositionsparteien nicht berücksichtigt, beabsichtigen die Konservativen ein Mitgliederkongress über die Indienfrage im Unterhaus einzubringen.

Bisher hat Premierminister Macdonald den Standpunkt vertreten, daß die Verantwortung für die Konferenz und deren Verlauf allein auf den Schultern des Komitees laie, und daß es sich also nicht um eine Parteifrage, sondern um eine Frage der Regierung handelt. Er dürfte diese Stellung jedoch aufgeben müssen, wenn er einem schweren Kampf im Parlament aus dem Weg gehen will. Wie peinlich ihm diese parlamentarische Auseinandersetzung über das Indienproblem ist, geht daraus hervor, daß mittelbar auf seine Veranlassung die für morgen geplante Diskussion im Oberhaus auf den kommenden Dienstag verschoben wurde.

Schweden bezieht Panuropa als verfrüht.

M. Stockholm, 15. Juli. Der schwedische Außenminister hat am Dienstag dem französischen Botschafter in Stockholm die Antwort auf Schwedens auf Briands Denkschrift übergeben. Schweden steht dem Gedanken einer engen und gemeinsamen Zusammenarbeit der europäischen Staaten durchaus wohlwollend gegenüber und will gerne an der Ausprache in Genf teilnehmen. Es hält es aber für verfrüht, schon jetzt einen europäischen Zusammenschluß mit jährlichen Konferenzen usw. zu bilden.

Zweite Nordlandfahrt „Graf Zeppelins“.

M. Friedrichshafen, 15. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird heute gegen 23 Uhr zu einer Nordlandfahrt, die bis Tromsø ausgedehnt werden wird, aufsteigen.

Die Landungsfahrt nach Neustadt an der Haardt, die am vergangenen Sonntag wegen des schlechten Wetters nicht ausgeführt werden konnte, soll am 20. Juli stattfinden.

Die Franzosen sollen kein deutsches Bier trinken.

B. Paris, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In allen Pariser Zeitungen befinden sich Artikel, die scheinbar von den Redaktionen ausgehen, in Wirklichkeit aber offenbar von den französischen Bierbrauereibezahlern sind, in denen die französische Bevölkerung aufgefordert wird, das in großen Mengen nach Frankreich kommende deutsche Bier zurückzuweisen und das französische Bier zu trinken, das mindestens ebenso gut sei.

Die Ledigen-Partei wird gegründet.

D. Berlin, 15. Juli. Bekanntlich hat die Ledigensteuer, die eine der Hauptstützen des Finanzprogramms der Regierung darstellt, in Kreisen der Ledigen heftigen Widerspruch hervorgerufen. Nunmehr findet sich in der „Kölnischen Zeitung“ folgendes Inserat: „D. L. B. Deutsche Ledigenpartei. Gründung bevorstehend; lediger, tüchtiger Volkswirtschaftler, Jurist, glänzender Redner, gelucht. Angebote mit der Ledigen-Partei wird es also ernst! Gleichzeitig läßt das Inserat darauf schließen, daß sich die Ledigen gegen die neue Steuer mit allen Kräften zur Wehr setzen wollen.“

Die Abstimmungsfeier in Marienburg

— zur Erinnerung an den deutschen Abstimmungsieg vom 11. Juli 1920 — war eine großartige Kundgebung des Deutschtums in der Ostmark. Vor dem am Fuße der Marienburg errichteten Abstimmungsdenkmal versammelten sich Tausende, um das Bekenntnis der Treue zur deutschen Heimat abzulegen.



Selbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Raucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, jedoch ich behaupte, nur „Chlorodont“ erhält meine Zähne gesund.“ S. Grunenberg, München. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 M., Zahnbürsten, Mundwasser 1 M. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Sie hat ihr Möglichstes getan / Von Franz Dattner, Wien

Da sie von einer so unvermittelt goldenen Blondheit war, daß es fast schon kräftlich schien, und mit himmlisch-leisem Lachen und reizend vorgeschobenen Lippen den entzückendsten Anblick der Weltgeschichte erzählte (lauter gottverfluchter Unsinn, aber wie sie es erzählt, macht ihr niemand nach, meinte Onkel Poldi), so war es kein Wunder, daß sich der sonst sehr schwerfällige und umständliche Doktor Ppilon ganz ungewöhnlich heftig in sie verliebte. Im Grunde war dagegen nichts einzuwenden; denn er war wieder ein junger Mann aus gutem Hause mit einigem Vermögen, manierlich und von jener ausgeglichene Gemütsart, die stets das Resultat einer ebenso sorgfältigen als langweiligen Erziehung und einer überaus geregelten Lebensweise ist. Da er noch zum Ueberflus die Krawatte immer passend zu den Socken und einen sehr korrekten Scheitel trug und mit seinen hübschen, weißen Händen pathetisch gestikulierend ebenso gepflegte Ansichten über Moral, Kunst und Leben entwidmete, so eröffneten sich für eine harmonische Zukunft sehr seriöse und glückliche Aussichten.

Sie aber, vollgelesen mit Knigge, Bildung, Prinzipien und Furcht vor dem Unberechenbaren, ganz junge Dame und nach außen hin sehr selbstbewußte und ungemein von sich selbst eingenommene kleine Persönlichkeit, fühlte nach einigen Wochen langer und philosophischer Spaziergänge jenes leise unbestimmte Brennen im Herzen, das nicht gerade auf den obioten Komplex „Lebenslust“, aber immerhin auf einen ziemlichen Superlativ von gesteigerter „Sympathie“ hinwies. Und da es also anhielt, jenes sanfte Gefühl, und sie praktisch und klug, wie sie nun einmal erzogen, alle Möglichkeiten einer vernünftigen Konsequenz erwog, so kam sie zu dem demütigen Entschluß, ihr Möglichstes zu tun, um den Mann ihrer Wahl auf Charakterfehler, die den Traum vom Schönen, nahen Glück vielleicht zerstören könnten, also logischen auf „Züder“ zu untersuchen.

Dazu hat sich auch der kleinen, resoluten Frau des öfteren Gelegenheit, und der getreue Chronist muß vermelden, daß sich die unbedingte Verlässlichkeit und Lauterkeit seines Charakters bewährte und sich, wie Pödnitz aus der Asche, aus den ihm gestellten Fallen und Abgründen erhob.

Einmal, als sie in intimer Gesellschaft in einem Tanzlokal saßen, wollte es der Zufall, daß der ihr zunächst sitzende Herr, im munteren Gespräch wie von ungefähr ihre Schulter berührte, mit dem Bemerken, es hätte sich ein Seidenband ihrer Toilette verhoben. Verwirrt und errötend ob der ungewohnten Berührung richtete sie das Band an ihrem Kleid, nicht ohne mit bedeutungssoolem und befehlendem Blick ihren Ritter und Freund zu streifen. Da stand er auch gleich auf, der Mann ihres Herzens, brustgeschwellt und im Vollgefühl seiner männlichen Würde und trompete dem Erschrockenen zu, „doch einmal mit ihm herauszukommen!“ Als sich der erblaute, schüchterne Jüngling gebührend und stotternd entschuldigte, lehrte er hochgehobenen Hauptes auf seinen Platz zurück und sie setzte lächelnd das blonde Köpfchen mit viel Dank und Freude in der Bewegung.

Sie hatte ihr Möglichstes getan und er hatte sich in diesem Falle so erwiesen, wie sie es sich vorgestellt: als ihr tapferer Beschützer gegen jederlei Unbill und als ihr männlicher Held!

Da er die Abokatenprüfung machen mußte und sie ihn ziemlich vom eindringlichen Studium ablenkte, verbot sie ihm auf vierzehn Tage das Haus und wie weitland Immanuel Kant den kategorischen Imperativ, so resolutierten ihre sehr süße Blondheit die stritte und durch keinen logischen Einwand zu umgebende Forderung: entweder Exster im Kurs oder niemals ein Wiedersehen!

Und siehe da: er kam mit Vorzug durch, weniger, weil er ehrgeizig oder besonders ambitioniert, sondern, weil er unmäßig und schrecklich verliebt war und so ward sie auch in dieser Hinsicht keineswegs von seinen lauren Tugenden enttäuscht.

Das aber allein, Ritterlichkeit und Tüchtigkeit, genügt dem „unbedingt herzigsten Mädchen aller fünf Erdteile“ nicht, und so beschloß sie noch endlich, auch seine Treue auf die Probe zu stellen. Und das ist eine so weibliche Angelegenheit, daß man es unschwer verstehen wird. Sie tat also wieder ihr Möglichstes: und wieder war sie auf das Angenehmste enttäuscht. Denn ihr getreuer Geladon ertrug die Flammenblüte aus den raffiniert dunklen Augen ihrer

sehr dämonischen und erotisch lächelnden Freundin Gisa mit ebenso viel talentlosem Gleichmut als angeborener Temperamentlosigkeit.

So war denn alles in schönster Ordnung. Die freundlichen Perspektiven taten sich auf; sie hatte ihr Möglichstes für die Bosheit eines ruhigen Glücks getan, und nun nahmen die Dinge in bekannter und bewährter Weise ihren Lauf. Schon gestattete sie ihm kleine Freiheiten, einen sanften Kuß auf die Wange oder ein schüchternes Streicheln über ihre Hand: — aber da nahm das Verhängnis seinen Anfang und der Chronist schaudert in Demut vor der schicksalsschweren Bedeutung des winzigen Ereignisses, das plötzlich einen so raschen Umschwung der Gefühle bei ihr hervorrief.

Und das war so: sie gingen spazieren. Einfach spazieren — und nichts zu suchen, das war sein Sinn.“ Also sie gehen spazieren, heiter plaudernd, zeitweise Hand in Hand, wie es sich gehört für Menschen, die sich bereits ein wenig kennen, heiraten wollen und sich auch schon nicht mehr viel zu sagen haben. Und da will es das Unglück, daß sie eine Blume am Gang bemerkt, eine Butterblume oder ein Veilchen oder was sonst die Attribute eines gemächlichen Spazierganges Liebender sind, — sie sieht die Blume also und bittet ihn, er möge sie ihr pflücken. Und er, unaufmerksam, nachlässig und zerstreut, bückt sich, aber nicht schnell, elastisch oder schwungvoll, — nein, vielmehr seitwärts, schief, mit verrenktem Kopf und mit einem steif erhobenen Bein, wie ein lahmer Windmühlflügel weggestreckt, wie ein müder Kranich. Sehr unelegant und faul und gar nicht ästhetisch im Vorgefühl eines Sieges.

Das war der Delch in ihr empfindsames kleines Herz. Das warf alles über den Haufen: ihre Prinzipien, Gefühle, Meinungen und die sanfte Liebe. Alle Beweise seiner männlichen Persönlichkeit schwanden in ein graues Nichts vor dieser unbemerkten dummen Pose. Denn sie war Figur und Etikette für alles Kommende.

Sie hatte genug von ihm und sah ihn nie wieder. Und weg waren alle Sympathien.

Man weiß nicht, ob man ihr recht geben soll. Aber jedenfalls, es ist nicht zu leugnen: sie hat auch hier ihr Möglichstes getan!

Matrosen / Von Karl Meyer-Wendisch.

Wir fahren über den Atlantik. Unser kleiner Dampfer, von Bergen abgegangen, haut mit dem Bug ins Meer. Das Meer schlägt zurück. Das Meer bleibt uns nichts schuldig. Es antwortet, indem es uns verschlingt.

Der Wind schneidet mit Messern. Haltet Euch an der Reeling fest, oder es reißt Euch in Stücke.

Einer sagte, es wäre hier Nordsee, alles Wasser vor Norwegen sei Nordsee. Man schlage ihn nieder. Wir sind hier auf dem Atlantik und nirgends anders, und wir wollen von Nordsee nichts wissen, verstanden. Das ist so wunderbar, die graue Empörung im Meer und das mächtige Wort, — wir sind hier auf dem Atlantik.

Auf Deck, Leeseite, stehen die acht Matrosen der Bergenske. Sie wollen nach Genua und auf ein Amerikafschiff, aber zunächst nach Hamburg.

Für die Passagiere der 1. Klasse ist jetzt kein Wetter. Die hoden in den Kajüten und bitten den Himmel um eine Handbreit festen Boden — die Fischhändler aus Bergen, der deutsche Botaniker, der Pfarrer aus Bornum und die verchiedenen Herren der Metropole, die in den Fremdenbüchern der Hotels ihren Beruf nicht angeben, weil sie zuviel haben, um einen Beruf zu haben.

Das Kapital ist im Mittelschiff, wo die Gewalten schwächer wirken. Im Vordersteck, neben den Fischfässern und den Lederballen, wohnen Arbeit und Armut. Die acht Matrosen, die nach Genua wollen, wohnen hier.

Sie hatten sich fest und bilden ins Meer. Es sind diese Augen, die der Schlag der Salzfut rötet, Sie sehen einen Punkt am Horizont, einen grauen, verzweifelt winzigen Punkt. Und diese Augen wissen, daß die Nacht des Königs von England oder ein armseliger Fischhändler aus Stavanger voraus ist.

Sie wollen nach Genua. Kennt Ihr die hohe Stadt am Mittelmeer und ihren Campo Santo mit den schimmernden Madonnen, unter denen zu ruhen die letzte Genugtuung sein muß? Ihr reist nach Genua und bezeichnet einen Abshnit Eures Lebens danach. Diese acht gehen nach Genua, und sie verlieren kein Wort darüber.

Sie messen den Raum anders als wir. Von Bergen nach Genua ist ein kleiner Anlauf, ein Öffnen des Buches, nichts weiter. Von Genua geht es nach Newporf. Das ist ein Schritt und auch nichts weiter. Denn Newporf ist nicht das Ende. Auch San Francisco ist nicht das Ende. Bombay ist nicht das Ende. Nirgends ist ein Ende. Sie kennen das alles, die Welt weht an ihnen vorbei, ein phantastisches Wolkengebäude, das immer wieder seine Fassade verändert. Die Heimat ist nur der Ozean und das kleine weiße Haus an den Lokoten, wo eine Harmonika an der Wand hängt, ein Fächer aus Yokohama und Postkarten aus Meridianen. Diese acht kennen auch die Zeit nicht. Sie gehen nicht in den Kajüten auf und ab, sie

blättern nicht in alten Zeitschriften, und sie sind nicht nervös. Sie stehen da und bilden ins Meer, und die Zeit weht an ihnen vorbei, wie der Raum, eine endlose Flage, ohne Ende und ohne Anfang.

Und es sind keine Heroen ihres Faches. Sie haben nicht Messerfische im Gesicht, aus verrotteten Brantweinellern davongetragen. Allenfalls haben sie Alkohol geschmuggelt. Es sind Matrosen, einfach Matrosen, ohne Hochmut und ohne Demut. Sie kauen Tabak und spucken aufs Deck. So hat sie die Küste erzogen, dieser grausame verhungerte nordische Felsstrand.

Drei junge Burshen sind unter den acht. Der eine ist von den Lokoten. Der kennt das Meer. Dem ist es nichts Neues, — sein Ader, seine Fabrik.

Die beiden anderen sind aus Bergen. Kommen eben von der Mittelschule — ihre erste Fahrt.

Gut geht es ihnen nicht. Sie haben grüne Gesichter. Ab und zu gehen sie beiseite, und sie kommen dann schnell zurück. Dann kauen sie Tabak und spucken. Das muß gelernt sein, das Spucken. Verflucht und zugenäht, wie das hier schaukelt.

Sie gehen ins Vordersteck, wo ihnen die Steuardeck der dritten Klasse den Tisch deckte. Heute und bis Genua sind sie selbst Passagiere. Von Genua bis Newporf und bis ans Ende der Welt werden sie Matrosen sein. Sie werden das Deck scheuern und Seile flicken und Seetiefen messen.

Die Tür knallt zu. Der Sturm greift verwegen tief ins Meer und rollt es über Bord, daß alle Scheiben trafen. Es ist dunkel gemordet. Morgen um diese Zeit muß man das gewaltige Feuer von Helgoland sehen können. Das Ofden, hoch aus dem Norden und hoch an Gestalt, macht den Matrosen ein Kunststück mit sechs Streichhölzern vor. Man hält sich am Tisch fest, der am Boden angeschraubt ist, und poßt auf. Ein Alerweltsterl, der Olaf Olden.

In Hamburg — das hat Olaf Olden durchblicken lassen — wird er sich heimlich drücken. Es gibt da eine gewisse Kelly Falke, die vor zwei Jahren an der Reeper-Bahn gäiterte und augenblicklich in Leipzig ist. Kelly Falke singt und tanzt. Olaf Olden will sie singen hören, er will sich außerdem etwas von ihr ins Ohr klüpfen lassen, etwas Internationales. Keine Furcht, er wird pünktlich in Genua sein.

Damned, und Ihr glaubt ihm nicht, daß Kelly Falke seine Freundin ist? Da soll Euch der Teufel holen, hier ist die Photographie mit ihrer eigenhändigen Widmung, und hier sind ihre Briefe, schwarz auf weiß.

Blickt nicht zu tief in Olaf Oldens Brieftasche. Ihr werdet dort viele Photographien mit Unterschriften finden, und viele Briefe, einige noch ganz neu.

Matrosenjammer werden an diesen Briefen ihre Freude haben.

Warten.

Von S. Schmidt-Ellich.

So ist das Leben: man wartet. Immer wartet man auf etwas. Man wartet auf die Straßenbahn, auf Briefe, auf besseres Wetter. Man wartet auf die Zeitung, auf den Morgenkaffee, auf den Schluß der Bürozeit, auf's Essen.

Kaufleute warten auf Bareingänge, Angestellte auf den Ersten, Schriftsteller auf Honorar, Finanzleute auf Kredite. Alle warten auf Geld.

Und keiner, der beruhigt wäre, wenn das Erwartete endlich eingetroffen ist. Inzwischen gibt es stets etwas anderes, worauf wir warten. Wir warten überhaupt immer auf hundert Dinge zugleich, — nur, daß sich eines davon solange in den Vordergrund drängt, bis es — entweder erreicht ist oder uns eine Nase dreht und aus dem Bereich der Möglichkeiten verschwindet.

Keine Zeit unseres Lebens ohne Warten! Kein Mensch, der nichts erwartet.

Beamte warten auf Beförderung, Beförberte auf die nächste Beförderung. Kinder warten auf Ferien, auf Geburtsstuge, auf Eltern. Mädchen warten auf Heiratsanträge. Silberhochzeiter warten auf eine Wohnung, Festbesobete warten auf Urlaub. Alle warten auf den Sonntag. Künstler warten auf Einfälle, Theaterdirektoren auf den Schläger, Betrüger warten auf Dumme; Eindreicher warten auf Vortelle.

Ärzte warten auf Patienten; Patienten warten auf Ärzte. Kohlenhändler warten auf den Winter, Eishändler auf den Sommer. Handwerker warten auf Aufträge; Diensthoten warten auf Trinkgeld; Hochverführerte warten auf Feuer.

Tiere sind einfach da und warten auf nichts. Menschen warten auf Vorteile.

Blumen sind einfach da und warten auf nichts. Menschen warten auf Erfolge, auf Gelegenheiten, auf Macht, auf Vergnügen.

Manchmal möchte man mit alledem nichts mehr zu tun haben, möchte allein auf einer einsamen Insel wohnen, wo es kein Warten auf irgendetwas gibt, — wo man sich die Bananen und Apfelsinen in den Mund wachsen läßt, sich in die warme Sonne ans Ufer legt und — wartet. Wartet, daß bald ein Dampfer kommen und einen zurückfahren möge in die soeben verlassene Welt des schauderhaften, ewigen Wartens.

Der höfliche Bernard Shaw. Unter der Flut von täglichen Anekdoten um Bernard Shaw beweist die folgende die ausgefuchte Höflichkeit des greisen Dichters: Nach einer feilischen Veranstaltung drängen sich mehrere Leute an der Garderobe um Bernard Shaw, um dem Dichter beim Anziehen des Mantels behilflich zu sein. „Lassen Sie, wehrt Shaw ab, es geht sowieso schwer genug.“ Trotzdem gelingt es einem, Shaw den Mantel anzuziehen, worauf er von dem Dichter mit den Worten belohnt wird: „Mir ist neulich erst bei einer solchen Gelegenheit die Brieftasche weggekommen.“

Die hohen Kosten des Tabak-Einkaufs

verpflichten uns, sehr sorgfältig - unter Ausnutzung aller technischen Neuerungen - zu fabrizieren. Es wäre Vergeudung, durch unsachgemäße Verarbeitung die vorzüglichen echten Orient-Tabake nicht rein und voll entwickelt zur Geltung zu bringen.



Kolibri

GREILING · A · G · DRESDEN

Neues aus aller Welt.

Das Flugbootunglück bei Bornholm.

* Berlin, 15. Juli. (Funkpruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter fand am Montag ein Kolberger Fischer einige Kilometer von Kolberg entfernt eine männliche Leiche im Schwimmgürtel auf See treibend. Die Leiche konnte geborgen werden. Allen Anschein nach handelt es sich um ein Opfer des Bornholmer Flugzeugunglücks. Die Papiere lauten auf den Namen Garbert aus Dattingen, der bisher allerdings nicht unter den vermisten Passagieren genannt war. Da, wie bestimmt mitgeteilt wird, der Tote eine gut erhaltene Schwimmweste trug, wie sie die Luftkassa in ihren Flugbooten verwendet, besteht Anlaß zu der Vermutung, daß es sich um den als vermist gemeldeten Herrn Brackelsberg aus Geseisberg in Westfalen handelt.

Bei dem Offseebad Groß-Nöllen wurde nach der „Vossischen Zeitung“ eine Flaschenpost gefunden. Auf einem mit unleserlicher Unterschrift geschriebenen Zettel stehen die Worte: „Lebt alle wohl, bei Bornholm im Flugboot gestrandet. Kräfte gehen zu Ende. Grüße Ursula.“ Schließend sind Trümmer des Flugzeuges selbst bei Nüsgenwäldermünde angetrieben.

Aus dem Flugzeug gestürzt.

* Berlin, 15. Juli. (Funkpruch.) Zwei Seeflugzeuge der deutschen Verkehrsfliegerschule machten, wie die „Vossische Zeitung“ aus Warnemünde meldet, am Montag Übungsflüge über der Ostsee. Dabei überschlug sich ein Flugzeug, und der Beobachter, Oberleutnant Hampfens, stürzte aus etwa 1000 Meter Höhe ins Meer. Die Suche nach dem Verunglückten blieb erfolglos. Dem Führer des verunglückten Flugzeuges gelang es, kurz vor dem Aufschlagen auf die Wasseroberfläche das Flugzeug wieder abzufangen und ohne Schaden zu landen.

Flugzeugabsturz bei Merseburg.

II. Halle, 15. Juli. Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe von Schöppau bei Merseburg ein schweres Flugzeugunglück. Ein Schulflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Dresden mit zwei Mann Besatzung war bei Schöppau gelandet, wo der Führer des Flugzeuges eine verwandte Familie besuchte.

Der Warenhausbrand in Paris,

dessen Entstehung auf Kurzschluß zurückgeführt wird, vernichtete in der Nacht zum 13. Juli das vierstöckige Gebäude der „Galerie Nouvelles“ bis auf die Grundmauern. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Franken (über 8 Millionen Mark) geschätzt.



Als das Flugzeug zum Rückflug gestartet war, stürzte es plötzlich aus etwa 40 Meter Höhe ab und wurde zertrümmert. Der Führer des Flugzeuges wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Der Begleiter, der in schwer verletztem Zustande in das Merseburger Krankenhaus gebracht wurde, starb dort nach der Eintretung.

Bei den Inzassen des abgestürzten Flugzeuges handelt es sich um den Piloten von Fiedler, den Sohn des Generals von Fiedler, und den Fluggaß Krüger aus Dresden.

Staat und Ehe.

* Berlin, 14. Juli. (Funkpruch.) In einem Schreiben an den Strafrechtsausschuß des Reichstages nimmt Loeben der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses zu einigen Gesichtspunkten der ersten Lesung des neuen Strafrechtsgesetzes Stellung. Im einzelnen fordert der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß u. a. die Wiederherstellung der Strafbarkeit des Ehebruchs. „In einer Zeit, wo der Laizität der Ehemoral in der Öffentlichkeit vielfach schamlos das Wort geredet wird, ist es umso notwendiger, daß der Staat die Ehe als göttliche Stiftung und als Grundlage aller moralischen Ordnung entsprechend seiner Verfassung mit allen Mitteln schütze.“ Ferner wird die Wiederherstellung der Strafbarkeit des homosexuellen Verkehrs gefordert, da es sich hierbei weit mehr um eine moralische als um eine physische Krankheit handle. Die durch die Ablehnung des § 300 (Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen) entstandene Lücke muß nach Meinung des Kirchenausschusses ausgefüllt werden.

Das Hamburger Schachturnier.

II. Hamburg, 15. Juli. Von den zum Hamburger Schachländerweltkampf gemeldeten Nationen ist Belgien zurückgetreten. Da auch die mexikanischen Vertreter nicht erschienen waren, beträgt die endgültige Teilnehmerzahl 18. Die wichtigsten Ergebnisse der beiden ersten Spieltage sind: Deutschland-England 3:1, Polen-Ungarn 3:1/2, Schweden-Tschechoslowakei 1/2:3/2, Holland-Österreich 2:2, Dösterreich-Ungarn 2:2, Deutschland-Tschechoslowakei 1 1/2:1 1/2 (eine Hängepartie), England-Norwegen 3/2 zu 1/2.

Ferdinand Scheer,



der bekannte deutsche Stenograph, dessen System die Grundlage für die „Vereinfachte deutsche Stenographie“ gebildet hat, kann am 19. Juli seinen 80. Geburtstag feiern.

Räumungskundgebungen in Mainz.

— Mainz, 13. Juli. Aus Anlaß der Tagungen und Arbeitskündgebungen des Deutschen Beamtenbundes fand am Sonntag vormittag in der Stadthalle eine große Befreiungskundgebung statt. Aus allen Teilen Deutschlands waren Vertreter der Beamtenorganisationen nach Mainz geeilt, um an der Kundgebung teilzunehmen. Vorher fanden an verschiedenen Stellen die Veranstaltungen und Tagungen der Arbeitskündgebungen statt. Auf diesen Kundgebungen wurde die politische, wirtschaftliche und soziale Lage der Beamten und Beamtenkündgebungen eingehend durchgesprochen.

Bei der Befreiungskundgebung in der Stadthalle wurde betont, daß diese Sonderkündgebung, die der Deutsche Beamtenbund, als die größte Beamtenorganisation der Welt, veranstaltete, keine Absonderung von anderen Bevölkerungsteilen darstellte, sondern aus dem Gefühl herauskam, den Kollegen am Rhein Sympathie zu zeigen. Es wurde betont, daß die Beamenschaft nach wie vor treu zum Reich stand und sich durch feinerlei politische Strömungen von rechts und links von der geraden Linie des Pflichtbewußtseins abbringen lasse.

II. Mainz, 14. Juli. Am Sonntag kamen in Mainz die Vertreter aller deutschen anerkannten Großlogen zu einer nationalen Befreiungsfeier zusammen. Die Vertreter aller Logen hatten sich unter der Führung des deutschen National-Großmeisters Pfarrer J. Habicht-Berlin versammelt. Auch die deutschen Logen befreundeten Auslandslogen hatten Vertreter entsandt. Die Festansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Küllb-Mainz. Er betonte, daß der Kampf am Rhein neben dem politischen auch ein Kulturkampf gewesen sei.

Der Großmeister führte dann aus, daß sämtliche deutschen Freimaurer einig seien in der Absicht, ihrer Liebe zum deutschen Vaterland und zum Deutschen Reich Ausdruck zu geben. Er betonte, daß, nachdem am Rhein das Schlimmste erledigt worden sei, jetzt die Augen ganz Deutschlands sich auf den Osten richten müßten. Er trat für eine weitere Ostpolitik ein.

Nach Schluß der Kundgebung wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt, in dem zum Ausdruck kam, daß die Freimaurer anlässlich ihrer Befreiungsfeier betonten, daß sie in ihrem Reichspräsidenten das Vorbild der Treue und Opferbereitschaft des deutschen Gedankens erblickten. Ferner wurde mitgeteilt, daß am Vormittag die deutschen Freimaurer einen Kranz am Grabe ihres Bruders Stresemann niederlegten.

Der tausendäugige Feind!

Die Fliege mit ihren tausend Augen entdeckt überall und schnell unsere Lebensmittel, um daran zu naschen. Sie überträgt dabei Schmutz und Krankheitskeime auf die menschliche Nahrung und schwirrt davon, bevor sie unschädlich gemacht werden konnte. Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flitz-Zerstörung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

FLIT
tötet schneller

Rasch ein gutes Bild!
Woh., Porträt, Entw., Kopieren, Platten, Film bis 6/9 10 Pf.
Photo-Umhauer
Kaiserstr. 103, 2. u. 3. Etage
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Lichtpausen
fertig (19513)
Kaiserstr. 128. Tel. 1072
Grad. Smotting, Gebro-Kunze vertreibt
Franz Hof, Gartenstr. 7

Schneiderin
perst in allen Arbeiten sowie firm. im Maschinensticken, sucht bei billiger Berechnung noch Kunden in und außer dem Hause.
Angebote u. S. 8589 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Rüche weißeln
mit Desinfekt. 15 M.
Zimmer tapezieren.
Influs, Tapete, 17 M.
Offert. unt. S. 8618 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Damenbart
verschwindet sofort.
Nachricht kostenlos unter Nr. 8788 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren Zulass.-Bescheinigung IVB 13089 u. T. 200 eem. zwischen Karlsruhe-Malld. Abzugeben Adolf Söcher, Karlsruhe, Friedrich-Wilhelm-Str. 68. (80690)

Der große Frankfurter Weise schreibt schon am 5. März 1888

„Geschriebenes lesen ist, wie auf holprigem Wege fahren: Gedrucktes, Ellenbahn.“

Wenn er die **KLEIN-ADLER** Schreibmaschine gekannt hätte!

Adlerwerke A.-G.
Filiale: Karlsruhe, Zirkel 32

Unterricht
Engländerin
ert. Unterricht 2. pers. Tel. d. engl. Sprache. Kaiserstr. 134. (8649)

Wirtschaft
nur autsch., m. groß. Umsatz bei hoch. Anzahlung mögl. v. Bierz. zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. unt. Nr. 8. 8. 8592 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Geschäftshaus
in guter Lage der Kaiserstr., m. Werkstätt, wenig belast., bill. u. günstig. Bedingung zu versch. Offert. unt. S. 8597 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Einfamilienhaus
Vierzimmerwohnung mit Balkon u. Garten, in schöner ruh. Lage, bei Offenbarung, geeignet für Pensionäre, billig zu vermieten. Angebote u. Nr. 8591 an die Bad. Presse.

Wohnhaus
Nähe vom Hauptbahnhof, Karlsruher, in gutem baulichen Zustande mit Einfaß, gr. Hof u. Werkstatt, für jeden **Handwerksmeister** geeignet, 3x4 u. 1x3 Zimmer, ist zum billigen Preise von 30.000 RM. zu verkaufen. Näheres durch G. Brettenberger, Karlsruhe, Ostendstr. 2, Tel. 2406. (81746)

Haus
auch Geschäft, das sich rent., 5 groß. Ansa. zu Kauf, gel. Off. u. S. 8588 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Etagenhaus
Neubau, Weststadt, 4x4 Etagen, Küche, Bad, viele, vorz. Bed. sehr günstig bei 15-20.000 M. Anzahlung zu versch. Angeb. unt. Nr. 62 an Bad. Presse.

Ca. 15 Ar Garten
ober oder unter (Schloß-Adressen) wohnl. mit Brunnen, langstr. mit Wortausbreit. zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. S. 8. 8605 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Feinkost-Geschäft
mit Ia. Stamm- u. Rohmaterialien, fränkischer Herkunft zu verkaufen. Das Geschäft bietet eine prima Dauerexistenz. Angebote unter Nr. 81707 an die Bad. Presse erbet.

Möbel-Firma
Guter Name
mit oder ohne Restbestände in Möbel, Betten, Polsterwaren abzugeben. Offert. u. Nr. 17511 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus
Nähe Karlsruhe, Straßenbahnverbr., 5 Zim., Küche, 2 Bäder, Bad, Speisek., Dielen, Balkon u. Veranda, sowie Auto-Garage, ar. Garten, neuzeitl. eingerichtet, sofort od. später zu verkaufen od. zu vermieten. Offert. u. S. 8590/8591 an a. Bad. P. Fil. Hauptpost.

Wir haben einen **alten Flügel** und zwei **Tafel-Klaviere** zu verkaufen

Wenn sie auch nicht mehr ganz schön aussehen, sind die Instrumente zum Lernen od. zum Einüben von Chören immer noch gut zu brauchen und ihren Festpreis von **Mk. 250.-** wert. — Wir gestatten Teilzahlung!

Eine Anzahl guter **gebrauchter Pianos** in der Preislage von 500 - 700 Mark bieten wir ebenfalls bei günstigen Bedingungen zu **Miete oder Kauf** an. Später können die Instrumente gegen neue getauscht werden

PIANOLAGER
SCHLAILE

Am 1. August ist unser Umzug beendet. Eingang ist dann **Kaiserstr. 175. rechts**

Kapitalien
Tätiger Teilhaber
möchte sich mit einem 1000 M an gut fund. Geschäft beteiligen. Aufs. u. Nr. 898 an die Bad. Presse.

2-3000 Mark
bei aut. Sicherh. auf Vermittl. verb. Ang. u. S. 8587 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Durch Krankh. in Not gerat. Handwerk. sucht für sofort **350 Mark** ges. gute Sicherh. u. mon. Mittl. Ang. u. S. 840 a. d. Bad. Pr.

10000 RM.
geg. erste Hypothek v. Privat sofort gesucht. Ang. u. S. 8513 a. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

75000 Mark
auf gute 1. u. 2. Sv. vorboten sämtliche ausstehenden Zahlungen unter Nr. S. 8513 a. 817472 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 15. Juli

46. Jahrgang. Nr. 322.

Brettenr Wochenchau.

Rege Arbeit in der Gemeindeverwaltung, Annahme des Voranschlags.

Bretten, 14. Juli. Drei Monate früher als in den Vorjahren, stand der wichtigste Vorgang in der Gemeindeverwaltung, die Beratung des Voranschlags, auf der Tagesordnung der Bürgerauschussung. Sprach man schon gelegentlich des letzten Jahres die neue Vorlage in noch viel stärkerer Weise zu. Und so zeigt die Einnahmenseite, als getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage, fast durchweg nicht unbeträchtliche Verringerungen: Bei Vermögensvermögen findet sich allein ein Minus von 16 000 RM., wovon beinahe 12 000 RM. auf unser Schmerzenskind, den Wald, entfallen. Weiter erscheinen der Grundstücksverkehr und der Steuerertrag um je 8000 RM. geschwächt. Demgegenüber macht das Anwachsen der städt. Schulden von 1 216 283 RM. auf 1 482 509 RM. eine weitere Steigerung des Tilgungs- und Zinsdienstes um 25 000 RM., also eine Summe von 135 764 RM. nötig. Da auch die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt demnächst eine nie gekannte Höhe erreichen wird, dürften bei der allgemeinen Wohlfahrtspflege erhebliche Mehrausgaben zu erwarten sein.

Um also eine Umlageerhöhung zu vermeiden, mußte schärfste Sparmaßnahmen, selbst bei kleinen Beträgen, geübt werden. Trotzdem bleiben immer noch recht ansehnliche Leistungen übrig: Die Gemeindeverwaltung erfordert 91 230 RM., für öffentliche Straßen und Plätze finden wir den Betrag von 82 300 RM.; die Schulen benötigen einen Zuschuß von etwa 110 000 RM. Der Mehraufwand für Wohlfahrtspflege beträgt 39 400 RM. und bei Kapital und Schulden stehen in den Ausgaben 108 000 RM.

Wie schon gemeldet, schließt der Voranschlag mit 1 506 800 RM. Ausgaben und 951 710 RM. Einnahmen ab. Es bleibt demnach ein Aufwand von 198 970 RM. durch Umlage zu decken. Bei dem gleichen Satz wie im Vorjahr: 48 Pfg. auf je 100 RM. Grundvermögen, 24 Pfg. auf das Betriebsvermögen und 300 Pfg. auf den Gewerbeertrag, ergibt sich, da 230 Prozent nötig sind, um Einnahmen und Ausgaben auszugleichen, folgendes Bild:

Grundvermögen	10 642 400 bei 110 Pfg.	= 117 066,40 RM.
Betriebsvermögen	3 642 400 bei 55 Pfg.	= 20 033,20 RM.
Gewerbeertrag	899 400 bei 690 Pfg.	= 62 055,60 RM.

Dazu muß noch die Kreissteuer von 14 322 RM. besonders erhoben werden.

Zu der Sitzung hatten sich 54 Stadtverordnete eingefunden. Nachdem Bürgermeister Schmeinau zu den Vorschlägen des Gemeinderates einige kurze Erläuterungen gegeben hatte, trat man in die Beratung selbst ein, die ruhig und sachlich verlief. Einige kleine Anregungen dürften leicht verwirklicht werden. So legte man unter anderem dem Gemeinderat nahe, auf die Hälfte seiner Vergütung zu verzichten. Für die Polizei soll eine leichtere Sommerkleidung beschafft werden. Bei der Abstimmung stimmten die Delegierten wie im Vorjahr dagegen, da sie der Mehrheit des Gemeinderates kein Vertrauen entgegenbringen. Der Voranschlag wurde darauf mit 37 gegen 16 Stimmen, bei einer Enthaltung, angenommen.

Auch im Gemeinderat erzwang man wichtige Angelegenheiten. Die Schöffe soll nun endlich am nächsten Mittwoch in Betrieb genommen werden. Für die Feuerturm wird ein Schlauchtrichterapparat angeschafft. Die Einrichtung des Schwimmbad und Sonnenbads macht die Benutzung anderer Bäder überflüssig. Ein dementsprechender Antrag geht an den Bezirksrat. Weiterhin wird die Beflaggung städtischer Gebäude geregelt. Dazu wird bestimmt, daß Vereine nur dann einen Antrag auf Beflaggung stellen können, wenn damit zu rechnen ist, daß sich auswärtige Vereine geschlossen beteiligen. Für den Schützenverein wird eine Ausnahme zugelassen, da dieser Verein das geschäftliche Peter- und Paulschloß anreicht. Schwere Sorgen macht der Stadtverwaltung die Instandhaltung der sehr befahrenen Durchgangsstraßen. Verhandlungen zwecks Übernahme der Wilhelm- und Karl-Friedrichstraße in den Landtrassenverband scheiterten beim Finanzministerium. Es soll erneut versucht werden, wenigstens für die Wilhelmstraße als Verbindung der Melandthronstraße und Porzheimstraße diese Vergünstigung zu erlangen, während die Karl-Friedrichstraße durch die Kreisverwaltung übernommen werden soll. Recht lehrreich für die Schädlingbekämpfung und Pflege der Obstbäume überhaupt ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Obstbäume auf der Genarung Bretten. Von rund 4000 Bäumen sind drei Viertel tragfähig, während ein Viertel nicht trägt. Bei den Apfelbäumen ist sogar ein Drittel nicht tragfähig, dagegen bringen es die Zwetschgenbäume auf vier Fünftel Ertragsfähigkeit.

z. Rheinsheim, 14. Juli. Der Bürgerauschuss genehmigte in seiner jüngsten Sitzung u. a. folgende Punkte: Verlängerung der Gemeinderatsrechnung 1927/28 und 1928/29, zwei Bauplatzabgaben von gemeindeeigenen Grundstücken, die Erhöhung der Ausschließgebühren von 1,50 Mark für Einwohner und 2 Mark für Fremde, und den Gemeindevoranschlag 1930/31. Abgelehnt wurde die Aenderung der Satzungen der Pfingstgenossenschaft. Den Vorsitz führte Bürgermeister Bredt.

— Eigenbrunn, Amt Mühlheim, 15. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Der bisherige kommissarische Bürgermeister Georg Mäder wurde einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

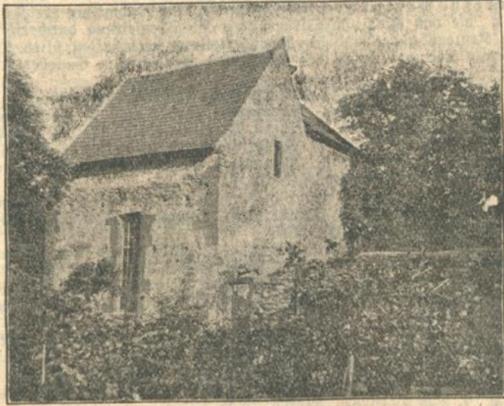
Dr. Gregor Scheidel von Flehingen.

Flehingen, 15. Juli. Am letzten Freitag fand in der Turnhalle des Erziehungsheims Schloß Flehingen zu Ehren des scheidenden Direktors, Professor Dr. Gregor und seiner Gattin eine Abschiedsfeier statt. Sämtliche Zöglinge, Schwestern und Beamte mit ihren Familien hatten sich eingefunden, um den Scheidenden zum letzten Male ihre Wertschätzung und Verehrung zu bekunden. Eine von Hauptlehrer Geißler feierlich aufgestellte Vortragsfolge im Musik- und Gesangschor umrahmte das Ganze. Ein Zögling widmete den Scheidenden ein hübsches Gedicht, in dem die Liebe und Anhänglichkeit zu dem langjährigen väterlichen Beschützer zum Ausdruck kam. Zwei von Zöglingen zum Vortrag gebrachte Trios in Cello, Violine und Klavier, ebenso zwei von Aufsichtsbekanntem vortragene Abschiedslieder fanden reichen Beifall. Zöglingstapelle und Zöglingengesangverein boten ihr Bestes. Oberrechnungsrat Hölde erwarf in seiner Abschiedsrede ein Bild von der Tätigkeit des Scheidenden. Getragen von reinem Idealismus zu dem schwereren Werke der Jugendberührung übernahm Dr. Gregor im Jahre 1922 die Leitung der Flehinger Anstalt. Liebe, Güte und Barmherzigkeit zu seinen Jungens war der Charakterzug seines Lebens und Handelns. Viel Gutes hat Professor Dr. Gregor in diesen langen Jahren geschaffen. Sein Name hat weit über die Grenzen Badens hinaus einen guten Klang. Die besten Wünsche begleiteten ihn und seine Gattin und Mitarbeiterin auf ihrem ferneren Lebenswege.

Ein Ausschnitt pfälzischer Geschichte:

Die Kapelle in Altwiesloch.

Unweit dem früheren kurpfälzischen Städtchen Wiesloch, am Eingang des Reimbachtals mit seinen verträumten Buchen, liegt Altwiesloch, politisch heute Wiesloch zugehörig. Bäuerlich ist diese Siedlung, im Gegensatz zu dem städtischen Wiesloch mit seinem rührigen Gewerbetreibenden. Die Römer schon kamen auf der heutigen Straße von Wiesloch her und gruben in dem nahen Galmeyberg



Phot. Arch. R. Menges-Rauenberg.

wert nach Silber. Münzfunde verrieten die Zeit ihres Hierseins und häusliche Gebrauchsgegenstände gaben Zeugnis ihrer Kultur. Diese dörfliche Siedlung, in der jedoch schon die neuen Häuser der in Wiesloch beschäftigten Beamten städtisch gebaut werden, beherbergt eines der ältesten Denkmäler der Wieslocher Geschichte: die Altwieslocher Kapelle. In zweifacher Hinsicht wurde sie, die bisher unter der Obhut des Denkmalschutzes, kaum beachtete, zwischen mächtigen Kastanien den Schlaf der Vergessenheit geschlafen hatte, im letzten Jahr für den Kunstforscher und Heimatfreund interessant. Man erwiderte zunächst, daß ihr Alter viel höher ist, als die bisher bekannten Urkunden ausweisen, Johann fand man im Chor, unter den einfachen Kalkstrichen der Wände verdeckt, Fresken aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, die einen hohen kunsthistorischen Wert besitzen.

Durch ein schmales Gäßchen in Altwiesloch gelangt man von der Diebheimer Straße aus zu der Kapelle und betritt durch ein einfaches Latentürchen den Raum des ehemaligen Schiffes, das heute traurig und vermahlost ist und dessen Grundmauern aus rotem Sandstein schulgroß sind und Wetter ausgeht sind. Der im Osten abschließende Chor und nebenan die Sakristei befinden sich wenigstens noch unter Dach. Keine Jahreszahl verrät uns die Zeit der Erbauung, nur ein Wappen derer von Sidingen am Schlussstein des Chorgewölbes deutet auf die Blütezeit des Geschlechts der Sidingen im Kraichgau. Vier weitere Wappen an den Konsolsteinen der Kreuzrippen geben Kunde von der Macht der Wlilgen von Bettenberg, Neiperger und Obrieger im Kraichgau am Ausgang des Mittelalters. In dem niedrigen Raum der Sakristei, an deren Eingang heute noch ein Sakristeigäßchen bimmelt, finden wir ein Wappen derer von Ehrenberg. Einmal erhob sich über der Sakristei der Glodenturm, von dem heute nur noch ein Teil des Obergeschosses erhalten ist; eine steile Holzstiege führt zu dem Glodenturm hinauf, in dem ein kleines Glöcklein einmal trauert. Was noch von dem einst höheren Turm steht, wurde gemeinsam mit dem Chor unter ein einfaches Dach gebracht. Wahrscheinlich ist der noch erhaltene Chor der ältere Teil der Kapelle, das Schiff wurde erst in jüngerer Zeit angebaut; denn der Chor öffnet sich nicht in einem weiten Triumphbogen nach dem Schiff, sondern nur mittels einer größeren Türöffnung. Wenn man wieder aus dem dunklen Chor, in welchem noch Freske zur Freilegung der Fresken aufgestellt sind, ins Freie tritt, gewahrt man unter dem Schatten der Kastanien im ehemaligen Schiff einen großen plumpen Taufstein in der Form eines achtseitigen romanischen Würfelkapitals, mit einer Grabplatte abgedeckt. Algen haben ihn schwarzgrün dicht überzogen, so daß er wie ein Grabstein eines verlassenen Friedhofs wirkt.

Die Geschichte dieser Kapelle beginnt mit der Ausdehnung des kirchlichen Besitzes des Speyerer St. Germain im Gebiet der rechtsrheinischen Pfalz. Noch klingt aus der ältesten

Urkunde über diese Kapelle vom Jahr 1277 der allmächtig schwindende Einfluß der Pioniere der christlichen Kultur in der Kurpfalz an, wenn die Bischöfe von Worms dem Kanonikus des Speyerer Germainstifts, Henricus de Augusta, die Entscheidung in dem Streit zwischen Bertold von Wittelsbuchen, dem geistlichen Kanzler des Pfalzgrafen Ludwig, und dem Speyerer Erbschleichen Merzo über die Kapelle in Altwiesloch übertragen. Der geistliche Richter entscheidet zugunsten des pfalzgräflichen Hofschreibers und Merzo leistet am 1. Mai 1277 Bericht auf die Kapelle. Raun haben die Wormser die Präsentation des Kanzlers Bertold angeordnet, da gibt am 5. September des gleichen Jahres Papst Nikolaus III. dem Abt des Klosters Schönau bekannt, daß er zur Identifizierung der Ueberlassung der Kapelle unter dem Patronat des pfälzlichen Kurfürsten stehenden Kapelle in Altwiesloch an dieses Kloster einwillige. Die Schenkung wird aber erst im Jahre 1286 in der Schenkungsurkunde des Pfalzgrafen vollzogen und das Kloster Schönau damit Patronatsherr der Kapelle mit allen Rechten und zugehörigen Jöhnten. Der Bischof Simon und das Kapitel von Worms geben 1291 ihre Zustimmung, im darauffolgenden Jahr auch Eberhard von Strahlenberg, der Archidiacon der rechtsrheinischen Gebiete der Wormser Diözese. Zwar stand damit die Kapelle in Altwiesloch dem Kloster Schönau als Eigentum zu, aber da der Kanzler Bertold eine lebenslängliche Pfunde an ihr hatte, kam das Kloster erst mit dessen Tode im Jahr 1293 in den Genuß der Schenkung. Nach dieser Schenkung konnte sich das Kloster, dessen Macht unter dem Wohlwollen der Pfalzgrafen rasch wuchs, durch Kauf beträchtliche Zinsen an Getreide, Wein und Geld in der Gemarkung Wiesloch erwerben, während das hier einst mächtige Kloster Lorsch immer mehr verdrängt wurde. Das Kloster hatte sich festgesetzt und die Kapelle mit ihren Rechten verließ ihm auch, als der Pfalzgraf und spätere deutsche König Ruprecht im Jahr 1405 in Gelnbuden seine Burg und den Gutshof in Altwiesloch dem Reinhardt von Sidingen um 3000 Gulden zum Pfand gab. Sein Nachfolger Otto, der, wie sein Vorgänger, sich im Heidelberger Schloß ein ewiges Denkmal gesetzt hat, überläßt dem Pfandgläubiger Altwiesloch. Das freundschaftliche Verhältnis dauert auch zwischen dem neuen Herrn von Altwiesloch und dem Patronatsherr der Kapelle fort. Im Jahr 1438 stirbt Reinhardt von Sidingen der Pfarrkirche in Altwiesloch drei wohlhabende Pfanden mit drei Altären und ebenbürtigen Priestern; als Gegenleistung gestatten die Schönauer dem Stifter die Verleibung der Pfanden. Doch blieben die guten Beziehungen in den folgenden Jahrzehnten nicht immer freundschaftlich. Wegen der Belohnung des Glöckners der Kapelle entsteht 1478 ein Streit zwischen Schönau und dem Schloßherren in Altwiesloch, Ritter Wendel von Neiperger. Pfalzgraf Philipp entscheidet als Richter, daß der Schloßherr den Glöckner zu stellen habe, dafür gibt ihm das Kloster jährlich 10 Malter Korn. Der zweite Streit, im Jahr 1494, hat eine Reihe von Streitpunkten zum Gegenstand: Kostenanteil des Klosters am Kirchturmbau in Altwiesloch, Kirchengeläute, Weggewänder, Zins von Wiesen und Haltung des Passetiehs. In dem bedeutsamen Streit um den Kirchturmbau wird entschieden, daß das Kloster hierzu 40 Gulden zu leisten hat.

So hat sich dank der Gunst der weltlichen Fürsten die Kapelle rasch zu einer ansehnlichen Pfarrkirche entwickeln können. Das bittere Schicksal der Stadt Wiesloch im Dreißigjährigen Krieg und in den pfälzischen Erbfolgekriegen hatte auch die Siedlung Altwiesloch zu teilen. Die traurigen Ereignisse haben ihre Spuren tief in das Mauerwerk der Ruine des Langschiffes eingegraben. Der Chor wurde später wieder einigermaßen restauriert. Aber die im letzten Jahr neuentdeckten Fresken im Chorraum sei noch kurz berichtet. Im Sommer vorigen Jahres wurden an der Altwieslocher Kapelle notwendige Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, um dieses Baudenkmal zu erhalten. Beim Löschen eines mehrschichtigen Kalkanstrichs im Innenraum traf man im Untergrund auf eine Bemalung. Die unter Leitung von Oberbaurat Koch-Heidelberg vorgenommenen weiteren Untersuchungen bestätigten die Vermutung, daß der Chor früher eine reiche Bemalung trug; an den Seiten des Hochaltars wurden zum Teil gut erhaltene Fresken freigelegt. Man wandte sich an den badischen Staat um eine finanzielle Unterstützung, da man keine Mittel zur Fortsetzung der Arbeiten hatte. Die wenigen bis jetzt freigelegten Fresken lassen noch nicht die Meisterhand erkennen, die diesen Chor bemalte, wahrscheinlich dürften es Arbeiten aus dem 14. und 15. Jahrhundert sein. Das Gedeih ist noch nicht entschieden, aber es wäre zu wünschen, daß man die Freilegungsarbeiten bald fortführen könnte, zumal es sich bei dieser Kapelle um eines der ältesten Baudenkmäler Wieslochs handelt. Gegenwärtig stehen noch die Baugerüste zwischen den massiven Beständen und warten, bis künftige Hände den dichten Schleier von den verdeckten Bildern entfernen. S.H.

Beim Rangieren tödlich verunglückt.

Weil (A. Lörach), 15. Juli. Am Montag vormittag wollte der 53 Jahre alte Dorrangiermeister Wagner, der im Rangierbahnhof die Dienstaufsicht hatte, einem rangierenden Wagen ausweichen, wurde dabei aber von den Ruffern der Lokomotive erfaßt und zwischen die Schienen geworfen, wo er von dem unter der Lokomotive befindlichen Kohlenzapfen erdrückt wurde. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

en Helmstadt, 15. Juli. (Schwerer Autounfall.) An der Brücke über den Wartschbach verunglückte am Sonntag der Reisende Steiner von Bagen, infolge Veragens der Steuerung. Das Auto überfuhr sich und begrub den Fahrer unter sich, der mit schweren Verletzungen von den Insassen eines Autos aufgefunden und ins Bezirkshospital Neardarbsheim gebracht wurde. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Scheuneneinsturz.

Sandhausen bei Heidelberg, 14. Juli. In der Nacht auf Montag stürzte die baufällige Scheune des Landwirts A. Schneider ein. Der gesamte Viehbestand — ein Pferd, drei Kühe und zwei Stüd Jungvieh — erlitt unter den Erntes- und Heuvorräten. Der Schaden ist erheblich.

— Malsch (A. Ettlingen), 15. Juli. (Lebensmüde Greis.) Der 78 Jahre alte Landwirt und Witwer Joseph Lorenz hat am Montag in der Scheune seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Landeslagung des Reichsbundes der Kinderreichen.

Heidelberg, 14. Juli. Am Samstag und Sonntag fand in Heidelberg die Tagung des Landesverbandes Baden im Reichsbund der Kinderreichen statt, eingeleitet mit einer Kundgebung, zu der auch verschiedene Ehrengäste und Vertreter der Stadt erschienen waren. Der Präsident des Bundes, Konrad Düsseldorf, verbreitete sich über die Ziele des Reichsbundes der Kinderreichen. Die Familie ist die Schule eines wahrhaften, sittlichen Sozialismus. Wenn heute Deutschland bei einer Bevölkerung von 65 Millionen genau so viele Geburten habe, als es im Jahre 1841 bei einer Bevölkerung von nur 33 Millionen hatte, so rede das gewiß eine deutliche Sprache. Wenn immer geltend gemacht würde, daß die schwere wirtschaftliche Notlage die Familien zur Geburtenregulierung zwingt, so beweise die Statistik das Gegenteil Gerade die gut situierten Kreise, mittlere und hohe Beamte, hätten die kleinste Familie. Am Geldbeutel könne es also nicht liegen. Der Rückgang der Geburten sei viel eher darauf zurückzuführen, daß der Kampf des freien Gedankens die Massen zur Fertilität geführt habe.

Am Sonntag vormittag fand dann die Delegierten-Tagung statt, die von 35 Ortsgruppen befehligt war. Unter Leitung des Landesverbandsvorsitzenden, Realchuldirektors Dr. Dietrich, wurden Organisationsfragen und Fragen über die großen idealen Ziele des Bundes erörtert.

Büdo Salonwachs
für den Fussboden

Nachrichten aus dem Lande.

Die Pferdeprämierung in Willstätt.

Willstätt, 15. Juli. Wenn auch infolge des ungünstigen Wetters am Sonntag Flugtag und Rennen nicht abgehalten werden konnten...

Mannheim, 14. Juli. (Geheimrat Klein tritt in den Ruhestand.) Geheimrat Klein tritt mit dem 15. Oktober in den Ruhestand.

Schwellingen, 15. Juli. (Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Schwellingen.) Am Montag rittete der Reichskommissar für die besetzten Gebiete...

Borberg, 8. Juli. (Das Ende der Heimatspiele.) Mit großem ideellem und materiellem Erfolg gingen am vergangenen Sonntag die Heimatspiele „Frontentzwei“ zu Ende.

Baden-Baden, 15. Juli. (Direktor Roebels wird geehrt.) Direktor August Roebel der Degefa, Baden-Baden, wurde anlässlich der Befreiungsfeier der Deutschen Radfahrunion...

Rheinbörsen, 15. Juli. (Ergebnisse Seegrass-Beratergebnisse.) Die Seegrassberatergebnisse im hiesigen Gemeindevorstand sind zweimal ergebnislos verlaufen...

Waldbühel, 14. Juli. (Annahme des Voranschlags.) Der Bürgerausschuss behandelte gestern Abend den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31.

Turnverein / Verein / Verein

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

30 Jahre Turnverein 1900 Liedolsheim.

Am Sonntag beging der Turnverein 1900 Liedolsheim in feierlicher Weise sein 30jähriges Bestehen...

Am Vormittag des Sonntags fand das Einzelwettbewerb wie auch das Vereinswettbewerb statt...

Die Siegerverkündigung hatte folgendes Ergebnis: Vereinsturnen: Turnverein Graben 17 Teilnehmer 80 Punkte...

Zwölfkampf Unterstufe: 1. Rittenberger Hans, Bruchsal, 165 Punkte; 2. Maier Emil, Menzingen, 138 P.; 3. Hoffmann Franz, Bruchsal, 132 P.

Fünfkampf Unterstufe: 1. Fiedenstein Georg, Malsb., 144 Punkte; 2. Beder Michael, Malsb., 141 P.; 3. Roth Albert, Liedolsheim, 137 P.

Zwölfkampf Jugendstufe: 1. Zimmermann Otto, Büdingen, 59 Punkte; 2. Hipp Hermann, Malsb., 58 P.; 3. Klein Philipp, Malsb., 54 P.

Kunstkampf Jugendstufe: 1. Schott Wendelin, Obergrombach, 141 Punkte; 2. Ernst Franz, Obergrombach, 129 P.; 3. Wächter Fritz, Liedolsheim, 129 P.

Zwölfkampf Jugendstufe: 1. Hüfner Fritz, Hochstetten, 73 Punkte; 2. Herlan Oskar, Friedrichstal, 61 P.; 3. Reichstein Willi, Philippsburg, 54 P.

Europameister im Bogenschießen der Offiziere wurde in Ostende der Italiener Bignetti vor seinem Landmann Kulitt...

Württembergische Faustballmeister wurde Sportverein Cannstatt nach Verlängerung gegen Kitzingen.

Mit 5:3 Punkten gewann Australien in Bournemouth den Tennis-Vänderkampf gegen England.

Aiden/Brenn errang in Noordwijk die holländische Meisterschaft im Doppel mit einem 6:1, 6:2, 7:5 Sieg gegen die holländischen Davispieler Timmer/Kool.

Die 11. Etappe der „Tour de France“, die über 164 Kilometer von Perpignan nach Montpellier führte...

Ein Leichtathletik-Klubkampf in Mannheim.

M.T.G. Mannheim schlägt Hönitz Karlsruhe. In Mannheim wurde am Sonntag ein leichtathletischer Klubkampf zwischen M.T.G. Mannheim und Hönitz Karlsruhe ausgetragen...

Anhalten des unglünstigen Wetters.

Bei dem sehr rasch wechselnden Witterungscharakter der letzten Tage kam es gestern nach einer kurzen Besserung erneut zu Regenfällen...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temp. heute in Grad C, Gestirne heute, Niederschlag in mm, Windrichtung, Windstärke. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Malsb., Bad. Bärenthal, St. Blasien, Badenweiler, Heidelberg.

Reiseversteher für Deutschland.

Die rasch wechselnde, oftmals regnerische Witterung dauert im Westen des Reiches an. Der Osten hat vorübergehend etwas Besserung, die aber nicht von Dauer sein wird.

Infektin - das Radikalmittel vernichtet Wanzen, Motten, Fliegen etc. Zu haben bei: Friedrich Springer, Markgrafstr. 52, Tel. 3293.

Amtliche Anzeigen - Versteigerungsankündigung. Am Freitag, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr...

Heiratsgesuche - Heirat. Wünscht Beamt. i. gehob. Stellg. m. häusl. Erzog., geb. lebensfr. Dame...

Baradenversteigerung. Am Dienstag, den 22. Juli 1930, um 12 Uhr werden im Truppenlager Ludwigs-

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Adler fahr Adler - Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G. Filiale Karlsruhe, Zirkel 32, Telefon 236. Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert ausgeführt in der Druckerei R. Ehlergarten (Bad. Presse).

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern.

Zu verkaufen - Goliath. 4 PS., in tadellos. Zustand, sofort günstig zu verk. Karlsruh. 42. (17367)

Lieferwagen - Goliath. 4 PS., in tadellos. Zustand, sofort günstig zu verk. Karlsruh. 42. (17367)

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Adler 12/23 PS. fahrer. Kleinstwagen. ca. 2000,- mit großer Verbr. über 1. Reicht. fahrer. Gärtnere etc.

steh. Benzinmotor ca. 3-4 PS., mit ob. od. unter. Rotationspumpe, sehr billig abzugeben. (17127)

16/45 PS. Mercedes-Limonine. Nach generalüberholt. Vieradr., a. Reif., i. einwandf. Zustand, sehr elegant, i. 2500,- z. ver. Daimler-Benz A.G. Baden, Fernr. 1178

Gelegenheitskauf! Opel-Lieferwagen. Auto (Wspitzer) 10/50 PS., in tadellos. Zustand, preisw. zu ver. Offert. u. Nr. 117471 an die Bad. Presse.

1/2 to Lieferwagen. 9/30 PS., gef. Kasten, fahrbereit, inotthil. abzugeben. Blücherstr. 16. part. (173583)

Zu verkaufen - Goliath. 4 PS., in tadellos. Zustand, sofort günstig zu verk. Karlsruh. 42. (17367)

Lieferwagen - Goliath. 4 PS., in tadellos. Zustand, sofort günstig zu verk. Karlsruh. 42. (17367)

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Heirat. Fräul. m. gut. Bildung, i. Hausw., 1900, wüsch. u. groß. Verm., wünscht Heirat mit Beamten od. Geschäftsm.

Jakob Leonhard - Ruppurrerstraße 90 • Telefon 4942. Ausführung von elektrischen Kraft- und Lichtenanlagen für Industrie und Hausbedarf.

6/32 PS Citroen-Limousine. 5-Platz, 14 000,- RM. gekauft, in sehr gepf. Zustand, wegen Geschäftsveränderung außerordentlich preiswert zu verkaufen. Offert. u. Nr. 8.8.8617 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bulldogg-Lanz. 12 PS., gebraucht aber gut erhalten, mit 5 Zylinder, zu 2500,- RM. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8.8.8659 an die Bad. Presse.

Klein-Auto. 4/16 Cabriolet, 3/24 Liter, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Preis 1200,- RM. Offert. u. Nr. 8.8.8679 an die Badische Presse.

„Zündapp“ 250 ccm, fahrber., 5/16 Liter, zu verkaufen. Preis 1200,- RM. Offert. u. Nr. 8.8.8679 an die Badische Presse.

DKW-Motorräder. gebraucht, b. 100,- RM. neue von 385,- RM. an. Werner, Schützenstr. 59.

Kaufgesuche. Gebrauchter Ford-Wagen. Model 1928-1930, gegen Barzahlung kaufen gesuch. Angeb. erbeten unter Nr. 173493 an die Badische Presse.

Special-Autohaus Gramling. Alexander Verbr. Nachf. Sandau (Wals). Bestes und bedeutendstes Erlaubtflager Deutschlands. Telefon 2520. Täglich Auto-Verbindung mit Frankreich.

Kaufgesuche. Gebrauchter Ford-Wagen. Model 1928-1930, gegen Barzahlung kaufen gesuch. Angeb. erbeten unter Nr. 173493 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Juli 1930.

Ausklang des Heimattages.

Mit dem Abklingen der festlichen Tage in Karlsruhe sind der Redaktion zahlreiche Anerkennungen übermittelt worden, die in der Feststellung gipfeln, daß die Stadt Karlsruhe und ihr Verkehrsverein mit der Veranstaltung des „Badener Heimattages“ den Badenern im Reich und außerhalb der deutschen Grenzpfähle nicht nur einen wertvollen Dienst, sondern auch einen Anreiz gegeben haben, die Verbindungen mit dem Mutterlande noch enger als bisher zu gestalten.

Vor Verlassen der Stadt Karlsruhe ist es uns unter dem Eindruck des harmonischen Verlaufs des Badener Heimattages ein Herzensbedürfnis, der Stadt Karlsruhe, dem Verkehrsverein und insbesondere dem verdientvollen Organisator des Festes, Herrn Verkehrsleiter Dr. Rager, für die vielen erhabenden Stunden zu danken, die uns nach der gütigen Aufnahme in den Mauern der badischen Landeshauptstadt bereitet wurden.

Eine Festteilnehmerin sendet uns nachstehenden poetischen Abschiedsgruß:

Es war! Vorbeil!
Doch einzel,
Der Heimat heißes Verben
Wird unsern einstigen Erben
Symbol zugleich und Mahnung sein!

Sonder-Rheinfahrt nach Mannheim.

Bekanntlich sind im Anschluß an den „Badener Heimattag“ programmäßig Besuche und Ausflüge ins ganze badische Land vorgesehen, u. a. findet morgen, Mittwoch, 16. Juli, eine Sonder-Rheinfahrt nach Mannheim statt, zu der die Stadt Mannheim nicht nur die Gäste des „Badener Heimattages“ einlädt, sondern auch alle anderen Interessenten und insbesondere die Mitglieder des Hauptausflusses und der Fachausflüsse des „Badener Heimattages“ und die Mitglieder des Karlsruher Verkehrsvereins.

† Todesfall. Der in weiten Kreisen bekannte Regierungsmedizinalrat Dr. Ketteler vom Hauptverwaltungsamt Baden, ist am 6. Juli unerwartet in Bad Rippingen, wo er zur Kur weilte, gestorben. Er lagte dort Wiederherstellung von einem schweren Herzleiden, das er sich im Arzenei zugezogen hatte.

Verkehrsunfälle. Am Montag Abend kam ein verheirateter 30 Jahre alter Kunstmalers von hier Ecke Schillerstraße und Kaiser-Allee beim Verluß, auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufzufringen, zu Fall, wobei er sich am linken Auge eine größere, stark blutende Wunde zuzog.

5 Wichtige Tiere. Am Samstag wurde das 13 Jahre alte Löschterchen eines Kaufmanns in der Schwindstraße von den beiden Waisenhunden eines Kohlenhändlers in das rechte Bein gebissen. Das Bein wies etwa 8 Wundwunden auf.

Auf der Spur eines Einbrechers. Am Samstag vormittag wurde der Notruf nach dem Pfandloshaus gerufen, wo ein wegen Einbruchdiebstahls gesuchter Täter gestohlene Sache zu verpfänden suchte.

§ Schlägerei. Am Montag Abend wurde der Notruf nach dem Gottesauer Exerzierplatz gerufen, wo eine Schlägerei stattfand. Das Kommando brachte die an der Schlägerei Beteiligten nach der Straße Durlacher Tor.

Was ist Karlsruhe wert?

422 023 000 RM. — sagt die Einheitswertstatistik.

Raum ein sozialer oder wirtschaftlicher Vorgang und Zustand bleibt heute von der zahlenmäßigen Erfassung wie es die Statistik kennt, unberührt. Nur der Reichtum der Menschen, so materiell er an sich ist, hat sich bisher der statistischen Erhebung entziehen können.

Auf diesem Wege kommt uns die Feststellung der Einheitswerte für die Vermögensobjekte entgegen, wie sie auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes, einheitlich für das ganze Reich, vorgenommen ist.

Die Land- und Forstwirtschaft ist naturgemäß für die Städte von untergeordneter Bedeutung, zumal bei der Einheitswertfestsetzung die Belegenheit der Betriebe für den Ort der Ansiedlung maßgebend war.

Von gleichfalls nur untergeordneter Bedeutung im Rahmen des Gesamtvermögens ist die Gärtnerei. Sie repräsentiert in unserer Stadt nach der Einheitswertbewertung einen Wert von insgesamt 351 000 RM., der sich auf 17 Betriebe mit einem Flächeninhalt von 447 Hektar verteilt, wobei zu bemerken ist, daß der Betrieb der Gärtnerei von der Statistik sehr eng gezogen zu sein scheint.

In wie großem Umfange die gewerblichen Betriebe dagegen sowohl dem Werte des in ihnen investierten Kapitals (des Rohvermögens) als auch dem für die Vermögenssteuer festgesetzten Einheitswert nach in den Städten konzentriert sind, geht mit

Deutlichkeit daraus hervor, daß über die Hälfte des Rohvermögens aller im Reich nachgewiesenen gewerblichen Betriebe allein auf die 45 Großstädte entfällt. Unter ihnen steht Karlsruhe mit einem gewerblichen Rohvermögen von 274,9 Millionen RM. an 31. Stelle.

Neben dem Gewerbe tritt als bedeutendster Vermögensfaktor der Grundbesitz in Erscheinung. Der Gesamtwert der 6558 bebauten Grundstücke ist für Karlsruhe nach der Reichsbewertung mit 210,8 Millionen RM., der Wert der 1674 unbebauten Grundstücke mit 12,2 Millionen RM. angelegt. Bringt man die Grundstücke, die gewerblichen Betrieben dienen, und daher bereits bei der Einheitswertbewertung des Gewerbes mit erfasst sind, hierin in Abzug, so verbleiben für unsere Stadt 5349 Wohngrundstücke im Werte von 134,9 Millionen RM. und 1483 unbebaute Grundstücke, die einen Wert von 11 112 000 RM. repräsentieren.

Das gesamte von der Einheitswertstatistik erfaßte Rohvermögen beträgt in Karlsruhe bei der Ausschließung der jeweils doppelt erfaßten Betriebsgrundstücke 422,02 Millionen RM. (hierin ist jedoch nicht das Kapitalvermögen enthalten). Der gesamte erfaßte Einheitswert beläuft sich auf 300,01 Millionen RM. Beim Einheitswert sind jedoch die in wirtschaftlichen Zusammenhänge mit dem Landbesitzlichen- und Gärtnereivermögen, sowie dem Grundvermögen stehenden Schulden nicht berücksichtigt, da sie in der Einheitswertstatistik überhaupt nicht in Erscheinung treten.

Ein württembergischer Landtagsausflug in Karlsruhe.

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des württ. Landtages weilte in diesen Tagen in Karlsruhe zur Befichtigung des Lehrinstituts der Dentisten. Direktor Kimmich begrüßte die Herren, mit denen auch Präsident Andre und Ministerialrat Dr. Gnani gekommen waren.

Erwerbslosennot und Schaffer-Siedlung.

Vom Erwerbslosenausfluß von Teutschneurent wird uns geschrieben: Die Schaffer-Gilde hat bekanntlich vor kurzem zum zweiten Male vom Bezirksrat die „Ermächtigung“ bekommen, anstelle des Gemeinderats von Teutschneurent die „Feststellung der Straßen und Bauflächen“ auf dem Teutschneurenter Exerzierplatz selbst zu betreiben.

Obwohl der Vertreter der Stadt Karlsruhe auf der Bezirksratsung erklärt hatte, daß „der Bau der Siedlung der Schaffer-Gilde für die Stadt Karlsruhe keine Lebensfrage bedeute“, hat die Stadt von Neuem gegen den Beschluß des Bezirksrats Rekurs beim Innenministerium eingelegt.

Die Stadt Karlsruhe hat vor einiger Zeit in einem Rundschreiben die Karlsruher Arbeitergehilfe aufgefordert, nur Karlsruher Arbeiter zu beschäftigen, um die Stadt bei der Wohlfahrtspflege zu entlasten. Die Teutschneurenter Arbeiter laufen also in Karlsruhe vergeblich von Tür zu Tür nach Arbeit.

Wir verlangen Arbeit und Brot, denn Unterstützung kann uns die Gemeinde nicht geben, dazu ist sie zu arm. Wir fragen die Öffentlichkeit: Sind das Gründe, um bei der immer noch herrschenden Wohnungsnot Einsprüche gegen eine Siedlung zu erheben?

Wir fragen die Verantwortlichen Stellen von Karlsruhe und Teutschneurent, ob sie uns Arbeit oder Brot geben wollen oder ob sie weiter die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Siedlung unterbinden wollen?

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Karlsruher „Viederfranz“ hat für den kommenden Samstag Abend an seine Mitglieder die Karole ausgegeben: Auf zum Rhein! Wenn auch nicht, wie im Vorjahre eine zweitägige Fahrt an den Unter-Oberrhein geplant ist, so dürfte eine beschleunigte Abendfahrt mit dem beliebten Dampfer „Viederfranz“ vom Rheinhafen aus — vorbei an Kuppenort — nach der klassischen Grenze und zurück bei Musikvorträgen der Viederfranz-Gesellschaft, Gesangsgruppen, Volks- und Tanzabteilungen bei Jung und Alt willkommen sein.

Bessere Gewinnchancen bei der Klassenlotterie.

Der neue Spielplan der Preussisch-Süddeutschen. Mit der Erhöhung des Preises des Klassenlooses von 120 auf 200 RM. ist eine grundlegende Änderung des Spielplanes der Klassenlotterie verbunden.

Bisher betrug das Spielkapital der Klassenlotterie 62,7 Mill. RM., in Zukunft wird es sich auf 113 Millionen Reichsmark stellen. Es stehen also 50,3 Millionen RM. mehr zur Verfügung als bisher. Das ist eine Summe, die bei ihrer Verteilung auf die Gewinne von 3000—20 000 RM. sehr ins Gewicht fällt.

Die Tendenz der Reform ist, das Ziel des Spiels über das Barren auf das große Los hinauszuhoben und den Loskäufern ernste Aussichten auf die Erzielung kleinerer Gewinne zu bieten. Eine besondere Verfügung, die sich auf den Anteil der Lotterieteilnehmer an den verkauften Losen bezieht, erhöht die potentiellen Gewinnaussichten der Spieler noch wesentlich.

§ Diebstähle. Das am Samstag Abend in der Akademiestraße gestohlene Motorrad wurde am Montag früh in der Unterführung der Schwarzwaldbahn wieder gefunden. — Einer Familie in der Karl-Wilhelmstraße wurde ein Zwerghäuschen im Wert von 200 Mark entwendet. — Aus einem Personentraktwagen entwendete ein unbekannter Täter eine Ledertasche im Wert von 160 Mark.



Al Jolson im Film „Der singende Narr“, der augenblicklich wieder mit großem Erfolg in der Schauburg (Marlenstr. 16) läuft.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Außenhandel im Juni aktiv.

Berlin, 15. Juli. (Eigenbericht.) Die Einfuhr betrug im Juni 813,6 Mill. gegen 830,2 Mill. im Vormonat. Die Ausfuhr stellte sich auf 910,2 Mill. Mill. gegen 1995,5 Mill. im Vormonat. Hierunter sind 51,8 Mill. Mill. Reparationsanlieferungen in Abzug zu bringen, jedoch die tatsächliche gegen Zahlung erfolgte Ausfuhr 858,4 Mill. Mill. beträgt. Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuss von rund 45 Mill. Mill. Bei Berücksichtigung des noch nicht gemeldeten Teils der Lagerrechnungen würde die diesmonatige Einfuhr etwa dem Vormonat gleich kommen. Mithin ist der Ausfuhrüberschuss tatsächlich nicht so hoch wie er in den obigen Ziffern zum Ausdruck kommt.

Der Rückgang in der Einfuhr verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Rohstoffe und halbfertige Waren, sowie auf fertige Waren, während die Lebensmittelausfuhr gegenüber dem Vormonat noch etwas gestiegen ist. Dasselbe gilt von der Lebensmittelausfuhr, die um etwa 8 Mill. Mill. gestiegen ist, während die Rohstoffausfuhr von 286 auf 187 Mill. Mill. und die Fertigwarenausfuhr erheblich von 813 auf 670 Mill. Mill. zurückgegangen ist. Der Rückgang wird als zum erheblichen Teil jahreszeitlich erklärt. An dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr sind Textilfertiger, Eisenwaren, chemische Erzeugnisse und elektrische Maschinen besonders beteiligt.

Berliner Börse.

Flau mit Rücksicht auf die politische Lage.

Berlin, 15. Juli. (Eigenbericht.) Anlässlich der Veröffentlichung der innerpolitischen Lage, monoch sogar die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung nach Eröffnung aller parlamentarischen Wege zur Durchbringung des Brüning'schen Defizitprogramms droht, erlitten die Börsen naturgemäß in der ersten Zeit einen beträchtlichen Rückgang. Die Börsen erholten sich aber im Laufe des Tages, die politische Lage wird als für den Monat Juni und der Juli, die Kreditverhältnisse für die Wirtschaft unverändert zur Durchführung zu bringen, vermieden sich demgegenüber nicht durchzuführen. Auf der ganzen Seite waren die vorerwähnten besonderen Ausnahmen Kursrückgänge zu verzeichnen, die ein Ausmaß von durchschnittlich 1-3 Prozent für die Gesamtbörse erreichten. Am Abend erholte sich die Lage im wesentlichen unverändert. Neudeutscher und Norddeutscher Aktienmarkt abgemindert. Mexikaner dagegen 0,25 erhöht.

Die Börse schloss mit ziemlichem Optimismus, wobei die Kursrückgänge bis zu 1/2 Prozent betrugen. Am Aktienmarkt waren überdies die Sportelbörse 198,5 und Bayer. Vereinsbank 140,5, Westfälische Landesbank 1 Prozent, feiner 157,5, Schiffahrtswerte ebenfalls fruchtlicher. Nordd. Lloyd 97%, R.G.W. für Verkehr mit 89 und Hamburger Dampfschiffahrt mit 74% gebessert.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. Juli. (Eigenbericht.) Die Aktienmärkte lagen sehr ruhig und hatten über etwas schwächere Kurse angefangen, der mit großer Spannung erwarteten innerpolitischen Entscheidung am Nachmittag. Doch eine größere Verschärfung trat nicht ein, so ist dies auf die markttechnische, günstige Verfassung zurückzuführen, da die Baifinanzlage angesichts der letzten internationalen Börsen einen größeren Vorstoß nicht mehr wagte und im Gegenteil einleuchtend Defizitrisiko bestand. Die über den öffentlichen Angelegenheiten wurden sich besonders günstig aus. Vereinzelt lagen auf ausländische Frage in einiger weniger Spezialwerten Kaufaufträge vor. Trotzdem eröffneten zu Beginn der Börse um 1/2 Prozent schwächer.

Am Verlauf blieben die Aktienmärkte vollkommen im Sinne der innerpolitischen Situation.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 15. Juli. (Eigenbericht.) Tendenz: knapp befangen. Deutscher 82, Deutsche Privatbank 200, Farben 100, Rheinmetall 181, Süddeutscher Zucker 158.

* Bremen, 15. Juli. Baumwolle, Schlußkurs, American Middl. Lux. Standard 28, um loco per engl. Pfund 14,90 Dollarcents.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 15. Juli. (Eigenbericht.) Am Geldmarkt blieben die Kurse unverändert. Tagesgeld 4-6 Prozent, Monatsgeld 4 1/2-5 1/2 Prozent und Barrengeld 3 1/2 Prozent.

Der Devisenmarkt lag ziemlich ruhig. Die Reichsmark wurde in New York und London unverändert gehandelt. London - Siam mit 48,00-49 eine Kleinigkeit feiler.

Frankfurt, 15. Juli. Tagesgeld bleibt noch gefestigt bei 3 1/2 Prozent zur Monatsmitte.

Am Devisenmarkt nannte man Reichsmark gegen Siam mit 20,3825, gegen Dollar mit 4,1885, London - New York 4,8050.

Berliner Devisennotierungen vom 15. Juli 1930.

	14. Juli	15. Juli	14. Juli	15. Juli
	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
Amer. Lit.	1.516	1.520	1.527	1.531
London	4.185	4.193	4.185	4.193
Paris	2.068	2.072	2.068	2.072
Brüssel	20.875	20.911	20.875	20.911
Madrid	20.361	20.401	20.361	20.401
Amsterd.	4.185	4.193	4.185	4.193
Osaka	0.474	0.476	0.466	0.468
Hankow	3.575	3.577	3.575	3.577
Manila	168.37	168.41	168.37	168.41
Yokoh.	5.43	5.44	5.43	5.44
Barat.	58.45	58.57	58.47	58.59
Barat.	2.489	2.493	2.491	2.495
Barat.	73.30	73.44	73.31	73.44
Barat.	81.39	81.51	81.38	81.54
Barat.	10.532	10.552	10.536	10.556

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

	14. VII.	15. VII.	Kabel New York: 14. VII.	15. VII.
Reichsmark	4.8650	4.8651	Reichsmark	5.146
Frankfurt	123.62	123.62	Frankfurt	2.489
Frankfurt	34.82	34.82	Frankfurt	8.917
Frankfurt	12.092	12.092	Frankfurt	4.1898
Frankfurt	92.83	92.83		
Frankfurt	41.70	42.00		
Frankfurt	18.15	18.15		
Frankfurt	18.16	18.15		

Zürcher Devisennotierungen vom 15. Juli 1930.

	14. 7.	15. 7.	14. 7.	15. 7.
Paris	20.25	20.25	Frankfurt	9.12
London	25.03	25.03	Frankfurt	6.67
New York	514.50	514.45	Frankfurt	2.44
Brüssel	71.85	71.82	Frankfurt	3.06
Frankfurt	26.95	26.95	Frankfurt	12.95
Frankfurt	60.00	60.00	Frankfurt	2.90
Frankfurt	206.90	207.02	Frankfurt	1.86
Frankfurt	122.77	122.77	Frankfurt	2.58
Frankfurt	72.68	72.68	Frankfurt	2.50

Berliner Produktenbörse.

Haferhaussa, Weizen steigend.

Berlin, 15. Juli. (Eigenbericht.) Entsprechend der Festhaltung an den internationalen Getreidemärkten konnte sich auch im Berliner Produktenmarkt die Haferhaussa und Weizen steigend abzeichnen. Besonders war es heute der Hafer, der als Folge der ungenügenden Ernte und weiter in Auswirkung allergrößter Zurückhaltung der Erzeuger bei der Abgabe voranschreitender Gebote besonders umfangreiche Preissteigerungen aufwies. Die Weizenmärkte waren dagegen sehr ruhig, die Weizenpreise blieben mit Ausnahme von Weizen für den Export, der heute eine Steigerung von über 5 Mill. für September, von anderwärts 8 Mill. für Oktober, der Dezember war 3 Mill. höher.

Auch für Brotgetreide kommt aus den Provinzen allgemein Ware nur wenig heran. Die Vorräte bleiben hoch. Weizen für den Export, der heute eine Steigerung von über 5 Mill. für September, von anderwärts 8 Mill. für Oktober, der Dezember war 3 Mill. höher.

Auch für Brotgetreide kommt aus den Provinzen allgemein Ware nur wenig heran. Die Vorräte bleiben hoch. Weizen für den Export, der heute eine Steigerung von über 5 Mill. für September, von anderwärts 8 Mill. für Oktober, der Dezember war 3 Mill. höher.

Berliner Börse

vom 15. Juli 1930.

Reich und Staat		14. 7. 15. 7.		14. 7. 15. 7.	
St. Schuld	14. 7. 15. 7.	St. Schuld	14. 7. 15. 7.	St. Schuld	14. 7. 15. 7.
I-III	60.12 60.12	I-III	60.12 60.12	I-III	60.12 60.12
Reichsbank	8.75 8.67	Reichsbank	8.75 8.67	Reichsbank	8.75 8.67
4 St. Reichsb.	95.12 95.25	4 St. Reichsb.	95.12 95.25	4 St. Reichsb.	95.12 95.25
6 St. 1-5	103.00 103.00	6 St. 1-5	103.00 103.00	6 St. 1-5	103.00 103.00
7 Reichsbank	88.50 88.75	7 Reichsbank	88.50 88.75	7 Reichsbank	88.50 88.75
8 St. Reichsb.	87.25 87.25	8 St. Reichsb.	87.25 87.25	8 St. Reichsb.	87.25 87.25
9 St. Reichsb.	83.50 83.50	9 St. Reichsb.	83.50 83.50	9 St. Reichsb.	83.50 83.50
10 St. Reichsb.	85.00 85.00	10 St. Reichsb.	85.00 85.00	10 St. Reichsb.	85.00 85.00
11 St. Reichsb.	83.50 83.50	11 St. Reichsb.	83.50 83.50	11 St. Reichsb.	83.50 83.50
12 St. Reichsb.	89.00 89.37	12 St. Reichsb.	89.00 89.37	12 St. Reichsb.	89.00 89.37
13 St. Reichsb.	100.50 100.75	13 St. Reichsb.	100.50 100.75	13 St. Reichsb.	100.50 100.75
14 St. Reichsb.	3.45 3.4	14 St. Reichsb.	3.45 3.4	14 St. Reichsb.	3.45 3.4

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspapiere		14. 7. 15. 7.		14. 7. 15. 7.	
St. Reichsb.	15. 7.	St. Reichsb.	15. 7.	St. Reichsb.	15. 7.
6% Reichsbank	95.50	6% Reichsbank	95.50	6% Reichsbank	95.50
4% Reichsbank	88.25	4% Reichsbank	88.25	4% Reichsbank	88.25
3% Reichsbank	87.75	3% Reichsbank	87.75	3% Reichsbank	87.75
2% Reichsbank	98	2% Reichsbank	98	2% Reichsbank	98
1% Reichsbank	100%	1% Reichsbank	100%	1% Reichsbank	100%
1/2% Reichsbank	60.2	1/2% Reichsbank	60.2	1/2% Reichsbank	60.2
1/4% Reichsbank	8.8	1/4% Reichsbank	8.8	1/4% Reichsbank	8.8
1/2% Reichsbank	3.3	1/2% Reichsbank	3.3	1/2% Reichsbank	3.3
1/4% Reichsbank	98	1/4% Reichsbank	98	1/4% Reichsbank	98

Ernte, was auch vereinzelt bei alter Ware der Fall ist. Dieferung war wieder gefestigt und mit Ausnahme des unnerändertem Dezemberartikels um etwa 150 Mill. feiler.

Berlin, 15. Juli. (Eigenbericht.) Amulide Produktionsnotierungen für Getreide und Schafoten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Juli 289, Sept. 262-261,75, Okt. 264,25-264,75, Nov. 271, Dez. 273, Febr. 280, März 281, April 282, Mai 283, Juni 284, Juli 285, Aug. 286, Sept. 287, Okt. 288, Nov. 289, Dez. 290, Jan. 291, Febr. 292, März 293, April 294, Mai 295, Juni 296, Juli 297, Aug. 298, Sept. 299, Okt. 300, Nov. 301, Dez. 302, Jan. 303, Febr. 304, März 305, April 306, Mai 307, Juni 308, Juli 309, Aug. 310, Sept. 311, Okt. 312, Nov. 313, Dez. 314, Jan. 315, Febr. 316, März 317, April 318, Mai 319, Juni 320, Juli 321, Aug. 322, Sept. 323, Okt. 324, Nov. 325, Dez. 326, Jan. 327, Febr. 328, März 329, April 330, Mai 331, Juni 332, Juli 333, Aug. 334, Sept. 335, Okt. 336, Nov. 337, Dez. 338, Jan. 339, Febr. 340, März 341, April 342, Mai 343, Juni 344, Juli 345, Aug. 346, Sept. 347, Okt. 348, Nov. 349, Dez. 350, Jan. 351, Febr. 352, März 353, April 354, Mai 355, Juni 356, Juli 357, Aug. 358, Sept. 359, Okt. 360, Nov. 361, Dez. 362, Jan. 363, Febr. 364, März 365, April 366, Mai 367, Juni 368, Juli 369, Aug. 370, Sept. 371, Okt. 372, Nov. 373, Dez. 374, Jan. 375, Febr. 376, März 377, April 378, Mai 379, Juni 380, Juli 381, Aug. 382, Sept. 383, Okt. 384, Nov. 385, Dez. 386, Jan. 387, Febr. 388, März 389, April 390, Mai 391, Juni 392, Juli 393, Aug. 394, Sept. 395, Okt. 396, Nov. 397, Dez. 398, Jan. 399, Febr. 400, März 401, April 402, Mai 403, Juni 404, Juli 405, Aug. 406, Sept. 407, Okt. 408, Nov. 409, Dez. 410, Jan. 411, Febr. 412, März 413, April 414, Mai 415, Juni 416, Juli 417, Aug. 418, Sept. 419, Okt. 420, Nov. 421, Dez. 422, Jan. 423, Febr. 424, März 425, April 426, Mai 427, Juni 428, Juli 429, Aug. 430, Sept. 431, Okt. 432, Nov. 433, Dez. 434, Jan. 435, Febr. 436, März 437, April 438, Mai 439, Juni 440, Juli 441, Aug. 442, Sept. 443, Okt. 444, Nov. 445, Dez. 446, Jan. 447, Febr. 448, März 449, April 450, Mai 451, Juni 452, Juli 453, Aug. 454, Sept. 455, Okt. 456, Nov. 457, Dez. 458, Jan. 459, Febr. 460, März 461, April 462, Mai 463, Juni 464, Juli 465, Aug. 466, Sept. 467, Okt. 468, Nov. 469, Dez. 470, Jan. 471, Febr. 472, März 473, April 474, Mai 475, Juni 476, Juli 477, Aug. 478, Sept. 479, Okt. 480, Nov. 481, Dez. 482, Jan. 483, Febr. 484, März 485, April 486, Mai 487, Juni 488, Juli 489, Aug. 490, Sept. 491, Okt. 492, Nov. 493, Dez. 494, Jan. 495, Febr. 496, März 497, April 498, Mai 499, Juni 500, Juli 501, Aug. 502, Sept. 503, Okt. 504, Nov. 505, Dez. 506, Jan. 507, Febr. 508, März 509, April 510, Mai 511, Juni 512, Juli 513, Aug. 514, Sept. 515, Okt. 516, Nov. 517, Dez. 518, Jan. 519, Febr. 520, März 521, April 522, Mai 523, Juni 524, Juli 525, Aug. 526, Sept. 527, Okt. 528, Nov. 529, Dez. 530, Jan. 531, Febr. 532, März 533, April 534, Mai 535, Juni 536, Juli 537, Aug. 538, Sept. 539, Okt. 540, Nov. 541, Dez. 542, Jan. 543, Febr. 544, März 545, April 546, Mai 547, Juni 548, Juli 549, Aug. 550, Sept. 551, Okt. 552, Nov. 553, Dez. 554, Jan. 555, Febr. 556, März 557, April 558, Mai 559, Juni 560, Juli 561, Aug. 562, Sept. 563, Okt. 564, Nov. 565, Dez. 566, Jan. 567, Febr. 568, März 569, April 570, Mai 571, Juni 572, Juli 573, Aug. 574, Sept. 575, Okt. 576, Nov. 577, Dez. 578, Jan. 579, Febr. 580, März 581, April 582, Mai 583, Juni 584, Juli 585, Aug. 586, Sept. 587, Okt. 588, Nov. 589, Dez. 590, Jan. 591, Febr. 592, März 593, April 594, Mai 595, Juni 596, Juli 597, Aug. 598, Sept. 599, Okt. 600, Nov. 601, Dez. 602, Jan. 603, Febr. 604, März 605, April 606, Mai 607, Juni 608, Juli 609, Aug. 610, Sept. 611, Okt. 612, Nov. 613, Dez. 614, Jan. 615, Febr. 616, März 617, April 618, Mai 619, Juni 620, Juli 621, Aug. 622, Sept. 623, Okt. 624, Nov. 625, Dez. 626, Jan. 627, Febr. 628, März 629, April 630, Mai 631, Juni 632, Juli 633, Aug. 634, Sept. 635, Okt. 636, Nov. 637, Dez. 638, Jan. 639, Febr. 640, März 641, April 642, Mai 643, Juni 644, Juli 645, Aug. 646, Sept. 647, Okt. 648, Nov. 649, Dez. 650, Jan. 651, Febr. 652, März 653, April 654, Mai 655, Juni 656, Juli 657, Aug. 658, Sept. 659, Okt. 660, Nov. 661, Dez. 662, Jan. 663, Febr. 664, März 665, April 666, Mai 667, Juni 668, Juli 669, Aug. 670, Sept. 671, Okt. 672, Nov. 673, Dez. 674, Jan. 675, Febr. 676, März 677, April 678, Mai 679, Juni 680, Juli 681, Aug. 682, Sept. 683, Okt. 684, Nov. 685, Dez. 686, Jan. 687, Febr. 688, März 689, April 690, Mai 691, Juni 692, Juli 693, Aug. 694, Sept. 695, Okt. 696, Nov. 697, Dez. 698, Jan. 699, Febr. 700, März 701, April 702, Mai 703, Juni 704, Juli 705, Aug. 706, Sept. 707, Okt. 708, Nov. 709, Dez. 710, Jan. 711, Febr. 712, März 713, April 714, Mai 715, Juni 716, Juli 717, Aug. 718, Sept. 719, Okt. 720, Nov. 721, Dez. 722, Jan. 723, Febr. 724, März 725, April 726, Mai 727, Juni 728, Juli 729, Aug. 730, Sept. 731, Okt. 732, Nov. 733, Dez. 734, Jan. 735, Febr. 736, März 737, April 738, Mai 739, Juni 740, Juli 741, Aug. 742, Sept. 743, Okt. 744, Nov. 745, Dez. 746, Jan. 747, Febr. 748, März 749, April 750, Mai 751, Juni 752, Juli 753, Aug. 754, Sept. 755, Okt. 756, Nov. 757, Dez. 758, Jan. 759, Febr. 760, März 761, April 762, Mai 763, Juni 764, Juli 765, Aug. 766, Sept. 767, Okt. 768, Nov. 769, Dez. 770, Jan. 771, Febr. 772, März 773, April 774, Mai 775, Juni 776, Juli 777, Aug. 778, Sept. 779, Okt. 780, Nov. 781, Dez. 782, Jan. 783, Febr. 784, März 785, April 786, Mai 787, Juni 788, Juli 789, Aug. 790, Sept. 791, Okt. 792, Nov. 793, Dez. 794, Jan. 795, Febr. 796, März 797, April 798, Mai 799, Juni 800, Juli 801, Aug. 802, Sept. 803, Okt. 804, Nov. 805, Dez. 806, Jan. 807, Febr. 808, März 809, April 810, Mai 811, Juni 812, Juli 813, Aug. 814, Sept. 815, Okt. 816, Nov. 817, Dez. 818, Jan. 819, Febr. 820, März 821, April 822, Mai 823, Juni 824, Juli 825, Aug. 826, Sept. 827, Okt. 828, Nov. 829, Dez. 830, Jan. 831, Febr. 832, März 833, April 834, Mai 835, Juni 836, Juli 837, Aug. 838, Sept. 839, Okt. 840, Nov. 841, Dez. 842, Jan. 843, Febr. 844, März 845, April 846, Mai 847, Juni 848, Juli 849, Aug. 850, Sept. 851, Okt. 852, Nov. 853, Dez. 854, Jan. 855, Febr. 856, März 857, April 858, Mai 859, Juni 860, Juli 861, Aug. 862, Sept. 863, Okt. 864, Nov. 865, Dez. 866, Jan. 867, Febr. 868, März 869, April 870, Mai 871, Juni 872, Juli 873, Aug. 874, Sept. 875, Okt. 876, Nov. 877, Dez. 878, Jan. 879, Febr. 880, März 881, April 882, Mai 883, Juni 884, Juli 885, Aug. 886, Sept. 887, Okt. 888, Nov. 889, Dez. 890, Jan. 891, Febr. 892, März 893, April 894, Mai 895, Juni 896, Juli 897, Aug. 898, Sept. 899, Okt. 900, Nov. 901, Dez. 902, Jan. 903, Febr. 904, März 905, April 906, Mai 907, Juni 908, Juli 909, Aug. 910, Sept. 911, Okt. 912, Nov. 913, Dez. 914, Jan. 915, Febr. 916, März 917, April 918, Mai 919, Juni 920, Juli 921, Aug. 922, Sept. 923, Okt. 924, Nov. 925, Dez. 926, Jan. 927, Febr. 928, März 929, April 930, Mai 931, Juni 932, Juli 933, Aug. 934, Sept. 935, Okt. 936, Nov. 937, Dez. 938, Jan. 939, Febr. 940, März 941, April 942, Mai 943, Juni 944, Juli 945, Aug. 946, Sept. 947, Okt. 948, Nov. 949, Dez. 950, Jan. 951, Febr. 952, März 953, April 954, Mai 955, Juni 956, Juli 957, Aug. 958, Sept. 959, Okt. 960, Nov. 961, Dez. 962, Jan. 963, Febr. 964, März 965, April 966, Mai 967, Juni 968, Juli 969, Aug. 970, Sept. 971, Okt. 972, Nov. 973, Dez. 974, Jan. 975, Febr. 976, März 977, April 978, Mai 979, Juni 980, Juli 981, Aug. 982, Sept. 983, Okt. 984, Nov. 985, Dez. 986, Jan. 987, Febr. 988, März 989, April 990, Mai 991, Juni 992, Juli 993, Aug. 994, Sept. 995, Okt. 996, Nov. 997, Dez. 998, Jan. 999, Febr. 1000, März 1001, April 1002, Mai 1003, Juni 1004, Juli 1005, Aug. 1006, Sept. 1007, Okt. 1008, Nov. 1009, Dez. 1010, Jan. 1011, Febr. 1012, März 1013, April 1014, Mai 1015, Juni 1016, Juli 1017, Aug. 1018, Sept. 1019, Okt. 1020, Nov. 1021, Dez. 1022, Jan. 1023, Febr. 1024, März 1025, April 1026, Mai 1027, Juni 1028, Juli 1029, Aug. 1030, Sept. 1031, Okt. 1032, Nov. 1033, Dez. 1034, Jan. 1035, Febr. 1036, März 1037, April 1038, Mai 1039, Juni 1040, Juli 1041, Aug. 1042, Sept. 1043, Okt. 1044, Nov. 1045, Dez. 1046, Jan. 1047, Febr. 1048, März 1049, April 1050, Mai



Auch Ihre Waschfrau ist ein Mensch!

Sie wollen sich sogar gut mit ihr stellen! Geben Sie ihr darum nur NAUMANN'S SEIFE zum Waschen...

Dieses 250-Gramm-Stück kostet nur 35 Pfg.

Schöner Laden

am Ludwigsplatz, mit 5 Schaufenstern, mit großem Souverain und Zentralheizung...

2stöck. Hinterhaus

mit schönen hellen Räumen für jeden ruhigen Betrieb geeignet, verleiht oder später zu vermieten...

5 Zimmer-Wohnung

im 3. Stock des Vorderhauses dazu vermietet werden. Anfragen erbeten an: (17411) Blumenfabrik Heinrich & A. K. Karlsruhe.

5 u. 6 Zimmer-W.

Zentralheizg., Warmw., Bad, Diele, Garten, bill. zu verm. Rüdliche Bilderausstattung...

5 Zimmer-Wohnung

auf 1. Oktober zu vermieten, (16452) auf die Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit 2 B. m. Wohnz., Küche, Kamin, Bad, etc.

2 Zimmer-Wohnung

neueitl., a. 1. Okt. 3. vermietet, zu verm. u. Bad, Fr. (85882) an die Bad. Presse.

4 Zimmer-Wohnung

in schöner Wohnlage, mit Bad, Loggia, etc.

4 Z-Wohnung

mit Mans., u. all. mod. Neuerungen, etc.

Am Schlossplatz

bestm. möbl. Einzelzimmer mit elektr. Licht, etc.

2 leere Zimm.

am Viktorienstr. 17, III (85889) an die Bad. Presse.

2 schöne, gut möbl. Zimmer

in Einfamilienhaus zu vermieten. Telefon, elektr. Licht, Zentralheizg., Gändelstraße 21.



Ja, das schmeckt Dir, die würzigen, prallen Kirschen frisch vom Baum herunter! Aber merk' wohl: kein Wasser, keine Milch...

VIVIL das Pfefferminz

Welch ein Schreck, mit 502 schafft's Höllstern weg...

Am Sonntag, den 19. Juli 1930, abends 7.45 Uhr, vom Rhein...

Abendfahrt mit dem Dampfer Beethoven.

Erholungsfuchende!

Sommerfrische

Zerenaufenthal!

Auf Treue-Gummil-Regen-Mantel-Regenschirme

10% Rabatt Daniels Konfektionshaus

Ihr Haararschive

Bessere Dame

AUTO-OEL

VERTRETER

Bürovorsteherin

LADEN

2-3 helle Partieräume

MORGEN Eintrachtsaal, abends 8 1/4 Uhr Abschieds-Konzert Lieder- und Arien-Abend Jos. Rühr

Karlsruher Liederkränz Gasthof Pension Adler Hausen i. Tal (Donautal)

Preis-Abschlag! Bett-Chaiselongues Chaiselongues Divans

Stepdecken u. Daunendecken Paula Schneider

Was kostet Lebensmittel? Mädchen

Die Stellensuchenden

Alleinmädchen

Freibildiges Mädchen

Wohnungstausch

Mädchen

Mädchen

Stellengesuche

Tägl. bis 15 Mark

Anfangsstelle

Intell. Vertreter

Lagerarbeiter

Junge

Weiblich

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

3 Zimmer-Wohnung

Wanzen! Wanzen!

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung